

fahrradfreundlich

mobilität

INFOFORUM DER ARBEITSGEMEINSCHAFT FAHRRADFREUNDLICHE STÄDTE, GEMEINDEN UND KREISE IN NRW E. V.



HEFT 17
NOVEMBER 2006



**Radverkehrs-
kongress**
Shared Space
begeisterte

Neue Mitglieder
Dorsten und
Kreis Aachen
in der AGFS

Zweite Auflage
„Radfahren –
die clevere
Art der
Fortbewegung“

AGFS-Messestand auf der IFMA Cologne

**Schwerpunkt
Baustellen**



Liebe Fahrradfreundinnen und Fahrradfreunde!

Waren Sie auch auf dem Radverkehrs-kongress und haben dem Vortrag von Hans Mondermann über „shared space“ fasziniert gelauscht? Eigentlich ist es ja ganz einfach, alle Verkehrsteilnehmer nehmen Rücksicht aufeinander, einige wenige Regeln und fast keine Schilder. Und schon geht, fährt und radelt es sich fast wie von selbst.

Die Renaissance der guten, alten Spielstraße, Planern auch als „Verkehrsberuhigter Bereich“ oder, noch abstrakter, mit Zeichen 325 beschilderter Zone bekannt? Im Prinzip ja, aber es ist noch viel einfacher! Lesen Sie doch einfach auf Seite 12 nach, was wir für Sie zusammen gestellt haben. Ein spannendes und zukunftssträchtiges Thema, dass uns sicherlich in den nächsten Jahren noch einige Impulse geben kann.

Die AGFS ist ebenfalls bekannt für ihre Impulse. Zwei weitere Kommunen setzten darauf: Die Stadt Dorsten und der Kreis Aachen wurden offiziell aufgenommen. Damit wären es dann 39 Kommunen, wenn nicht die Stadt Lünen ihren Austritt aus der AGFS wegen finanzieller Probleme bekannt gegeben hätte.

Lünen verzichtet damit auf viele Vorteile, die es im Kreis der fahrradfreundlichen Kommunen hätte.

Aber ... weitere Interessenten stehen bereit. Am 11. Januar wird der Kreis Lippe in die AGFS aufgenommen. Die Auswahlkommission des Landes NRW hat die Stadt Düsseldorf bereist und ein positives Votum abgegeben. Die AGFS freut sich schon auf die Landeshauptstadt! Im Frühjahr 2007 wird die Auswahlkommission die Stadt Dortmund und den Kreis Viersen bereisen, wir sind gespannt auf das Ergebnis.

Wie in der letzten Ausgabe bieten wir Ihnen auch dieses Mal wieder auf 40 Seiten eine mit Informationen randvoll gepackte fahrradfreundlich mobil.

Viel Erfolg bei der Förderung der Nahmobilität.

Ihre Redaktion.

TITELTHEMA

- 4 Radverkehrskongress „Lust auf City“ –
Neue Strategien für urbane Mobilität
- 7 Kinderkongress „Lebe wild und gefährlich!“
- 10 Radfahrer Aufsteigen! – Die AGFS auf der IFMA
- 11 Wesel ist es: „best for bike 2006“
- 12 Shared Space – Raum für alle!

NAH- & ALLTAGSMOBILITÄT

- 14 Radverkehrsnetz NRW
- 14 „Toter Winkel“ bleibt gefährlich
- 15 Landesweite Bike+Ride-Auskunft
- 15 Velo-city 2007 in München
- 16 Hinweise zur wegweisenden Beschilderung für
den Radverkehr in NRW – HBR NRW
- 17 Vorsicht, Armleuchter!
- 18 Deutschland wird fit – Unna macht mit!
- 18 Neue Fahrradabstellanlage in Rheydt
- 18 Tolle fußgängerfreundliche Idee in Kopenhagen
- 18 Freiburger Polizei mit Video-fahrrad

UNTERNEHMEN FAHRRAD!

- 19 Fernlehrgang qualifiziert Fachhandel
- 19 Shimano Fahrradkonzept-Preis 2007
- 20 Messeneuheiten 2006 von Busch und Müller
- 20 EUROBIKE AWARD in Gold für Shimano XTR
und ALFINE

AKTUELLES VON DEN AGFS-MITGLIEDERN

- 21 Willkommen, Stadt Dorsten!
- 21 Kreis Aachen in die AGFS aufgenommen
- 22 Neue Radstation in Marl-Sinsen
- 23 Neue Fahrradabstellanlage am umgebauten
Bahnhof in Kempen
- 24 Neue Displays für Brühl
- 24 Innovative Lösungen aus Bünde
- 25 In Essen mit dem Rad zur Arbeit und zur Schule
- 26 „Fahrradpromenade“ in Hamm
- 26 Hamm tritt der „Europäischen Charta für die
Straßenverkehrssicherheit“ bei
- 27 Karlsruhe will von Münster lernen
- 27 Radstation Unna
- 28 Radfahren in Montevideo/Uruguay

- 28 „Mit dem Rad zur Arbeit“
- 29 Verkehrssicherheitstag 2006 in Bonn
- 30 „Kinder – sicher im Verkehr“ in Kempen
- 31 1. „Sattel-Fest“ 2006 – Freie Fahrt zwischen
Hamm und Soest
- 32 Mit dem Rad zur Schule –
Mitmachen erwünscht!
- 32 Selbstbewusste Radfahrer beeindrucken
US-Verkehrsplaner
- 33 Rathaus on Tour
- 33 Mobile Hightech-Infobar beim Mülheimer
Fahrradfrühling

FREIZEIT & TOURISMUS

- 34 „RuhrtalRadweg“ als „Radroute des Jahres 2007
in NRW“ ausgezeichnet
- 35 Im Fahrradland Nr. 1 wird's richtig lecker
- 35 Am Hellweg lässt sich's gut radwandern
- 35 Bike Arena Sauerland
- 35 GPS-Tourbeschreibungen für Radfahrer im
Ruhrggebiet
- 36 Wunderbar wanderbar 2006
- 36 Qualitätsinitiative für den EmsRadweg
- 36 Nordic Blading durch den Herbstwald
- 36 Neue Radbroschüre für den Kreis Höxter
- 36 Neue Radwanderkarten für das Sauerland
- 37 Neue Radroute rund um Geldern
- 37 Steigungsarm durchs Sauerland radeln

... UND AUSSERDEM

- 37 Londoner Bürgermeister startet Sommer-
Kampagne
- 37 Ampelgriffe erleichtern das Warten
in Braunschweig
- 37 Neues Referat „Radverkehr“
im Bundesverkehrsministerium
- 37 Verkehrsclub Schweiz VCS: Elternratgeber
„Wenn Kinder Räder bekommen“
- 38 Magdeburgs Stadträte per Drahtesel auf
Rundkurs
- 38 Kids und Straßenverkehr – mehr Raum für eine
kinderfreundliche Verkehrspolitik
- 38 ADFC NRW besucht EUROBIKE 2006 –
der Szenetreff für Radgurus
- 39 Termine
- 39 Leserbrief



Radverkehrskongress „Lust auf City“ – Neue Strategien für urbane Mobilität



Josef Müller, Bürgermeister der Stadt Köln und Mitglied des Aufsichtsrats der Koelnmesse

Zum nunmehr siebten Mal erfolgte am 14. September der Startschuss zur IFMA Cologne mit dem Radverkehrskongress. Josef Müller, Bürgermeister der Stadt Köln und Mitglied des Aufsichtsrats der Koeln-



Rolf Lemberg, ZIV

messe, und Rolf Lemberg, Geschäftsführer des Zweirad-Industrieverbandes e.V. (ZIV) begrüßten die rund 450 geladenen Gäste im neuen Kongresszentrum Nord. Für die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher

Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS) begrüßte ihr Vorsitzender, der Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, Gregor Kathstede, die Zuhörer. Der Rad-



Gregor Kathstede, Oberbürgermeister der Stadt Krefeld und Vorsitzender der AGFS

verkehrskongress wurde gemeinsam von AGFS, ZIV und Koelnmesse organisiert und vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW unterstützt. Unter dem Motto „Lust auf City – neue Strategien für urbane Mobilität“ wagten hochkarätige Referenten aus dem In- und Ausland einen Ausblick auf die Zukunft von Stadt- und Verkehrsplanung und zeigten eine Fülle von Möglichkeiten auf, wie Mobilität mit urbaner Qualität in Einklang gebracht werden kann.

Grußwort des Ministers für Bauen und Verkehr des Landes NRW

Zur Eröffnung der IFMA 2006 begrüßte Ministerialdirigent Ekhart Maatz die Zuhörer im Namen des Ministers für Bauen und Verkehr des Landes NRW, Herrn Oliver Wittke. In seiner Rede betonte Maatz die



Ekhart Maatz, Ministerialdirigent im Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW

Bedeutung der Nahmobilität für die Schaffung und den Erhalt lebenswerter Innenstädte. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und des Strukturwandels in NRW. Das Land fördert daher ganz gezielt den Radverkehr, und das nicht nur durch die Einrichtung von Radverkehrsanlagen an Straßen. Dazu gehören auch der Ausbau von 245 km stillgelegter Bahnstrecken zu Radwegen, die Beschilderung des 13.500 km langen landesweiten Radverkehrsnetzes, der Radroutenplaner NRW und nicht zuletzt die intensive Zusammenarbeit mit der AGFS und dem „Unternehmen Fahrrad!“. Denn es kommt der Landesregierung nicht nur darauf an, Infrastruktur für den Radverkehr zu bauen, sondern auch den Service, die Kommunikation und die Information rund ums Thema Radverkehr zu fördern.

Die Renaissance der Innenstadt

Professor Dr. Rolf Monheim, Universität Bayreuth, erläuterte in seinem Vortrag das vielfältige Spannungsfeld zwischen Einzelhandel und Verkehrsberuhigung und begründete, warum gute Bedingungen für die Nahmobilität lebenswichtig sind für den Einzelhandel in den Innenstädten.



Dr. Rolf Monheim, Universität Bayreuth

Monheim erläuterte die zwei Grundrichtungen der Einkaufsorientierung: den Versorgungseinkauf und den Erlebniseinkauf. Während der Versorgungseinkauf auch auf der Grünen Wiese stattfinden kann, braucht der Erlebniseinkauf die Innenstädte. Und sowohl die äußere als auch die innere Erreichbarkeit sind dabei von großer Bedeutung. Bereits für die äußere Erreichbarkeit (der Weg in die Innenstadt) spielt Nahmobilität eine große Rolle. Für die innere Erreichbarkeit (Wege innerhalb der Innenstadt) sind gute Bedingungen für die Nahmobilität sogar wesentlich für den Erfolg der Innenstadt. Wie Nahmobilität in den Innenstädten gefördert und was damit erreicht werden kann, zeigte Professor Monheim eindrucksvoll unter anderem am Beispiel der Stadt Nürnberg.

Hersbruck: Slow City – aber alles andere als langsam!

Wolfgang Plattmeier, 1. Bürgermeister der mittelfränkischen Stadt Hersbruck, zeigte, wie seine Stadt als Mitglied der internationalen Vereinigung Lebenswerter Städte – Slow City die Grundidee eines gesun-



Wolfgang Plattmeier, 1. Bürgermeister der Stadt Hersbruck

den, lebensfreundlichen und regionaltypischen Lebensumfelds in einer attraktiven Stadt mit hoher Lebensqualität umsetzt. Slow City ist nicht nur ein touristischer Werbegag der Stadtverwaltung, der sich auf Kulinarisches und Gastronomie beschränkt, sondern ist ein weit greifender ganzheitlicher Ansatz. Er umfasst die gesamte Stadt und ihr Umland. Plattmeier erläuterte dies anhand zahlreicher Beispiele zur Stadtraumgestaltung, ökologischer Energienutzung und Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe. Hersbruck setzt dabei auch auf umweltfreundlichen ÖPNV und eine „Radlerfreundliche Stadt“. Die zunehmende Identifizierung der Bevölkerung mit der Idee der Slow City, das große überregionale Interesse von Medien, Politik, Verwaltung und Forschung sowie die spürbaren positiven Auswirkungen auf den Fremdenverkehr belegen den Erfolg dieser innovativen Strategie.

Ganz Gent ist wild aufs Radfahren

Dass die urbane Lebensqualität durch konsequente Förderung der Nahmobilität verbessert werden kann, bewies Yves de Baets vom Dienst Mobilität Stadt Gent, der in seinem Beitrag die vielfältige Palette von Infrastruktur-, Kommunikations- und Servicemaßnahmen beschrieb, die in Gent unter dem Slogan „Gent wild van fietsen“ zum Erfolg führt. Dass der Nahmobi-



Yves de Baets vom Dienst Mobilität Stadt Gent

lität in Gent eine herausragende Bedeutung beigemessen wird, belegen schon die enormen personellen und finanziellen Ressourcen, die die Stadt zur Verfügung stellt. Die eigene Behörde Mobilität und Verkehr verfügt über insgesamt 33 Mitarbeiter und einen eigenen Haushalt von insgesamt 6,4 Mio. Euro. Davon stehen

allein für Kommunikation und Publikationen 400.000 Euro zur Verfügung. Mit dem Ziel, die Lebensqualität in der Stadt zu verbessern, setzt Gent dabei auf eine ganzheitliche und integrative Verkehrs- und Stadtplanung. Dazu gehören Reduktion und Entschleunigung des Verkehrs, Beschleunigung des ÖPNV, Ausbau von verkehrsfreien Zonen (inzwischen 35 ha) und der Infrastruktur für den Radverkehr sowie eine Vielzahl von Projekten und Initiativen. Dazu gehören auch 800 Dienstfahrräder für die Stadtverwaltung, 3.000 Leihräder für Studenten, Informations-, Image- und Sensibilisierungskampagnen. Und die Erfolge sind messbar. Seit Beginn der gezielten Nahmobilitätsförderung wurde der Radverkehrsanteil bereits verdoppelt, die Innenstadt ist inzwischen wieder begehrte Wohngegend und die Anzahl der Touristen steigt.

Kauf ein, fahr Rad!

Dass Fahrradfahren und Einkaufen sich optimal ergänzen und nutzbringend für alle Beteiligten sind, zeigte Susanne Heise vom BUND Kiel. Denn Radfahren macht Spaß und ist gesund. Das Fahrrad ist auf den kurzen innerstädtischen Strecken am schnellsten



Susanne Heise, BUND Kiel

und verfügt über eine zweckgemäße Transportkapazität. Wer mit dem Rad zum Einkauf fährt, kauft vor Ort, kommt öfter und macht das Einkaufsumfeld und die Stadt als Lebensraum attraktiv. Radverkehr und Einzelhandel bilden eine natürliche Allianz zur Stärkung einer lebensfähigen und lebenswerten Stadt. Mit dem Projekt „Einkaufen mit dem Fahrrad“ will die BUND-Kreisgruppe Kiel diese Allianz stärken und die Fahrradnutzung im Kieler Einkaufsverkehr fördern. Zwei Projektbausteine waren dabei bisher besonders erfolgreich: Im Rahmen der Aktion „Probezeit“ wurden Kinder- und Lastenanhänger sowie Packtaschen verliehen, um Interessenten die Möglichkeit zu bieten, neues Verhalten ohne eigene finanzielle Investitionen auszuprobieren. Die „Aktion fahrradfreundliches Geschäft“ richtete sich an den Einzelhandel. Durch Verbesserung von Infrastruktur- und/oder Serviceangeboten wurden Geschäfte für den Einkaufsradverkehr attraktiver.

Weniger ist mehr: Shared Space

Dass weniger oft mehr sein kann, demonstrierte Hans Monderman, Keuning Instituut Groningen, in seinem eindrucksvollen Vortrag zu Shared Space, wobei der Verzicht auf verkehrsregelnde Ampeln und Schilder zu mehr Miteinander, mehr Lebensqualität und einer höheren Verkehrssicherheit führt.

Während der letzten Jahrzehnte wurde Raumplanungspolitik weitgehend vom Verkehr und damit ver-



Hans Monderman, Keuning Institut Groningen

bundenen Bestrebungen wie Verkehrsfluss und Verkehrssicherheit geprägt. Oft geschah dies auf Kosten der Qualität der Umgebung und des Lebensraums. Shared Space will neue Perspektiven für die Raumplanung entwickeln und anwenden. An die Stelle der einseitig auf den Verkehr gerichteten Sicht setzt Shared Space die Kombination und Integration der vielen



Doro Dietsch, Moderation

verschiedenen Funktionen des öffentlichen Raums. Die Qualität des Lebensraums soll dadurch verbessert werden, ohne jedoch den motorisierten Verkehr daraus zu verbannen.

Shared Space ist ein europäisches Kooperationsprojekt, das die politisch Verantwortlichen auf regionaler, nationaler und auf längere Sicht auch auf europäischer Ebene zu einem Kurswechsel im Umgang mit dem öffentlichen Raum anregen möchte. Mehr zum Thema Shared Space finden Sie in dieser Ausgabe der ff-mobil auf den Seiten 14 und 15.

Moderiert wurde der Kongress wie schon in den beiden Jahren zuvor von Doro Dietsch.

Die Vorträge und Kurzreferate der Referenten sowie eine Bildergalerie zum Radverkehrskongress finden Sie unter www.fahrradfreundlich.nrw.de.



Krefelds Oberbürgermeister Gregor Kathstede im Gespräch mit Kölns Bürgermeister Josef Müller

Kinderkongress „Lebe wild und gefährlich!“

Wie viel Sicherheit braucht ein Kind?



Diese Frage stand im Mittelpunkt der Vorträge auf dem vierten Kinderkongress der IFMA Cologne am 15. September. Der Kongress wurde von AGFS, Stadt Köln und Koelnmesse ausgerichtet und vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW unterstützt. Mit 160 Zuhörern war er der bislang bestbesuchte Kinderkongress auf der IFMA.



Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes begrüßte die Teilnehmer des Kongresses im Namen der Stadt Köln. In ihrer Rede betonte sie die Bedeutung besserer Rahmenbedingungen für die Mobilität der Kinder und plädierte für eine kindgerechte Sicherheitspolitik.

Nordrhein-Westfalen wird kinderfreundlichstes Bundesland

Klaus Schäfer vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW erläuterte in seinem Referat, wie Nordrhein-Westfalen das kinderfreundlichste Bundesland werden soll, in dem die Rahmenbedingungen für junge Menschen stimmen. Kinder und Jugendliche sind unsere Zukunft und so müssen wir sie auch behandeln. Politik und Gesellschaft müssen ihre Anliegen ernst nehmen, ihnen ausreichende Möglichkeiten und Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung geben und die Eigenverantwortung und Partizipationsmöglichkeiten stärken. Die Landesregierung wird junge Menschen auf die Herausforderungen im schulischen, beruflichen und familiären Umfeld vorbereiten und sie dabei unterstützen,



Klaus Schäfer vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW

ihre Zukunftsperspektiven realisieren zu können. Mit einem Sonderprogramm für Jugend und soziale Brennpunkte und einem Aktionsplan „Frühe Förderung von Kindern“ unterstützt die Landesregierung Projekte für Kinder und Jugendliche, die in besonderen, schwierigen Lebenslagen aufwachsen. Insgesamt werden hierfür 27,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Wo, wie und warum verunglücken Kinder?

Jedes Jahr verunglücken nach wie vor zu viele Kinder im Straßenverkehr. Wo, wie und vor allem warum sie verunglücken, erläuterte Dr. Rainer Wiebusch-Wothge, Ruhr-Universität Bochum. Kinderunfälle sind statistisch seltene Ereignisse, die in der Regel keine lokalen Unfallhäufungspunkte erkennen lassen. Aber gemessen am Risikopotenzial sind in manchen Städten hochverdichtete, meist innenstadtnahe Wohngebiete viel gefährlicher als die Hauptverkehrsstraßen. Rund die Hälfte der Kinder verunglückt als Radfahrer, zu zwei Dritteln an Knotenpunkten. Bei jedem sechsten dieser Radfahrerunfälle war das Kind als Geisterfahrer auf dem falschen Radweg unterwegs. Bei 60% dieser Unfälle spielte ein abgestelltes Fahrzeug eine Rolle und zu mehr als 70% stellen die 10- bis 14-Jährigen die Problemgruppe bei den Radfahrerunfällen. Nahezu alle Schulwegunfälle mit dem Rad fallen in diese Altersgruppe. Kinder sind keine „kleinen Erwachsenen“. Sie haben entwicklungsbedingt ein ca. 30% kleineres Gesichtsfeld, eine deutlich

niedrigere Sichtposition, können keine Geschwindigkeiten schätzen und haben kein abstraktes Gefahrenbewusstsein. Kinder sind erst ab dem 14. Lebensjahr in der Lage, komplexe Fahrmanöver wie z. B. das Linksabbiegen mit dem Rad fehlerfrei durchzuführen. All dies ist ohne den entsprechenden Entwicklungsstand des Kindes weder erlernbar noch trainierbar, lediglich der Umgang damit. Die Verkehrsumwelt, eine sachgerechte Verkehrserziehung, die notwendigen Kontrol-



Dr. Rainer Wiebusch-Wothge, Ruhr-Universität Bochum

len und eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit stellen die Hebel dar, an denen alle gemeinsam ziehen müssen, um Kinderunfälle zu reduzieren.

Ohne Risiko keine Entwicklung

Dr. Marco Hüttenmoser, KUM Muri AG Schweiz, ging in seinem eindrucksvollen Vortrag der Frage nach, ob wir durch überängstliche Fürsorge, unzeitgemäße Mobilitätserziehung und nicht adäquate Verkehrsanlagen unsere Kinder daran hindern, komplexe und gefährliche Situationen selbst einschätzen zu lernen.

Viele der Maßnahmen, die im Bereich „Kind und Verkehr“ seit Jahrzehnten ergriffen werden, sehen den Zusammenhang zwischen motorisiertem Straßenverkehr und der kindlichen Entwicklung nicht, sondern konzentrieren sich ausschließlich auf den Aspekt der Unfallverhütung. Sie führen dazu, dass die Kinder immer mehr aus dem Straßenraum verdrängt werden. Statt die Bedingungen des Aufwachsens für Kinder zu verbessern, werden sie durch die ergriffenen Maßnahmen verschlechtert. Kinder erhalten immer weniger Möglichkeiten, die Voraussetzungen für ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr überhaupt zu erwerben.



Dr. Marco Hüttenmoser, KUM Muri AG Schweiz

Eine kindgerechte und Erfolg versprechende Sicherheitspolitik muss im Wesentlichen drei Grundforderungen erfüllen. Den Kindern müssen bereits im frühen Kindesalter im Wohnumfeld vernetzte Räume zur Verfügung gestellt werden, in denen sie ihre motorischen und sozialen Fähigkeiten eigenständig und ohne Begleitung durch Erwachsene erproben und fördern können. Von diesen Räumen darf nicht jedes

Risiko ferngehalten werden, denn ohne angemessene Risiken gibt es keine Entwicklung. Schließlich muss jede Verkehrsanlage in Wohnquartieren und auf Schulwegen darauf geprüft werden, ob sie das kindliche Auffassungsvermögen überschreitet.

VCD fördert die Mobilität von Kindern

Zwei Ansätze, wie das Mobilitätsverhalten von Kindern geschult werden kann, beschrieb Petra Bollich vom VCD Berlin mit den interessanten Projekten „Schule bewegt“ und „Fahrrad! – Wer zur Schule fährt, gewinnt!“.

In Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk hat der Verkehrsclub Deutschland im Herbst 2005 bundesweit Schulen aufgerufen, Pilotprojekte für einen sicheren und bewegungsfördernden Schulweg zu entwickeln und umzusetzen. Unter dem Motto „Schule bewegt!“ konnten insgesamt 15 Projekte finanziell unterstützt werden. Hierzu gehörten beispielsweise die Einrichtung von Verkehrsgärten, Fahrradwerkstätten oder die Gestaltung von Aktionstagen und Informationsveranstaltungen für sichere Schulwege. Die bundesweite Kampagne „Fahrrad! – Wer zur Schule fährt, gewinnt!“ möchte möglichst viele Schülerinnen und Schüler der Stufen sieben bis zehn dazu motivieren, mit dem Fahrrad zur Schule zu kommen. Mit jedem Kilometer, den die Jugendlichen in der Realität per Fahrrad auf dem Schulweg zurückle-



Petra Bollich, VCD Berlin

gen, rückt die ganze Schulklasse unter www.virtuelle-radtour.de auf einer Online-Tour durch Deutschland vor. Dort warten auf jeder Etappe interessante Informationen rund ums Rad, Gewinnspiele und Aktionsideen. Lehrerinnen und Lehrer können an den Stationen von ausgearbeiteten Unterrichtsideen profitieren. Die Kampagne „Fahrrad! – Wer zur Schule fährt, gewinnt!“ wird vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung im Rahmen des Nationalen Radverkehrsplanes 2002–2012 gefördert.

Oh Schreck, die Ampel ist weg!

Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln, erläuterte anhand von Beispielen sehr eindrucksvoll, dass es sichere Alternativen zu Lichtsignalanlagen gibt und wie diese aussehen können. Viele Menschen, insbesondere Eltern von Grundschulkindern, halten die Ampel immer noch für die sicherste Form der Verkehrsregelung, die es gibt. Leider wird dabei nicht beachtet, dass in zunehmendem Maße die Signale missachtet werden. Die Anzahl der Rotfahrer und Rotläufer ist teilweise beängstigend hoch. Dabei kann die Sicherheit insbesondere im hoch belasteten städtischen Raum nicht nur durch Trennung der Verkehrsarten und Signalregelungen erzielt werden. Der

emotionale Zustand der Verkehrsteilnehmer, ihre Aufmerksamkeit und vor allem die Geschwindigkeit sind weitere wichtige Größen. Wenn sich die Geschwindigkeiten aller Verkehrsteilnehmer annähern, ist es möglich, sich durch Augenkontakt dahingehend zu verständigen, wer denn als Erster fahren oder gehen darf. Hierzu sind auch Kinder fähig. Die Stadt Köln hat auch aus diesem Grund ein Programm aufgelegt, um Lichtsignalanlagen (Ampeln) durch geeignete und ebenso sichere Kreuzungs-, Einmündungs- und Querungsgestaltungen zu ersetzen. 64 Ampeln wurden bereits



Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik der Stadt Köln

mit Erfolg abgebaut, weitere werden folgen. Während es an den 1.026 Ampeln in der Stadt Köln jährlich zu ca. sechs Unfällen pro Anlage kommt, war es im Bereich der bereits abgebauten Ampeln im Jahre 2005 lediglich ein Unfall pro Anlage. Objektiv lässt sich durch diese Untersuchung nachweisen, dass es für Ampeln bei entsprechenden Randbedingungen und sorgfältiger Planung und Ausführung mindestens ebenso sichere Alternativen gibt.

Mamataxi? Papataxi? ELTERN TAXI!

Dass das Verkehrsbewusstsein von Kindern gezielt gefördert und eine gesunde Mobilität mit dem Fahrrad unterstützt werden kann, verdeutlichte Andreas Gehlen, Zwei plus Zwei Köln, anhand der erfolgreichen Initiative „ELTERN TAXI“. Initiator der im Mai 2006 gestarteten Initiative ist das Kölner Unternehmen Zwei plus Zwei. Familien mit Kindern und anderen Gruppen werden für einen vereinbarten Zeitraum kostenfrei speziell ausgestattete ELTERN TAXI-Tandems zur Verfügung gestellt. ELTERN TAXI ist eine Begleitmobilität der gesunden Art: Auf einem Tandem sind Kinder und Erwachsene jeden Tag gemeinsam radfahrend unterwegs – zu Schule und Freizeiterminen, zu



Andreas Gehlen, Zwei plus Zwei Köln

Ausflug oder Einkauf. Die tägliche Bewegung ist gesichert (der Spaß auch!), Kinder entwickeln ihre motorischen Fähigkeiten und erleben, wie zügig man mit dem Fahrrad und als Team vorankommen kann. Das Tandem bietet auch gesundheitlich eingeschränkten Kindern als Co-Piloten die Möglichkeit, Bewegung in

der freien Natur zu genießen. Die umweltfreundliche und Platz sparende Begleitung von Kindern senkt zudem das Verkehrsaufkommen vor Schulen und anderen Einrichtungen. Auf dem ELTERN TAXI-Tandem erleben Kinder das Fahrrad als selbstverständliches Fortbewegungsmittel. Sie lernen als mitfahrende Verkehrsteilnehmer, worauf sie im Straßenverkehr achten müssen. Sie trainieren Schritt für Schritt, sich als Radfahrer sicher zu bewegen, und können später gefahrlos Wege eigenständig mit dem eigenen Fahrrad zurücklegen.

Lebe wild und gefährlich!

Abschließend referierte Dr. Gerrit Schnabel vom GUVV Westfalen-Lippe über die Ergebnisse der Bonner Risikostudie und die daraus abzuleitende Konsequenz, wie Kinder eine Risikokompetenz erlernen können. Risikokompetenz zeigt sich bei Kindern wie auch bei Erwachsenen an einsichtigem Handeln, selbständigem Lösen von Problemen und Konflikten, an selbstverständlicher Fairness und Toleranz sowie an einer für die motorischen Anforderungen adäquaten Bewegungskompetenz. Risikokompetente Kinder setzen sich bereitwillig mit Risiken und Wagnissen



Dr. Gerrit Schnabel vom GUVV Westfalen-Lippe

auseinander, können sie erkennen und bewältigen oder ggf. umgehen. Die Fragestellung, wie Risikokompetenz erlernt und gefördert werden kann, stand im Mittelpunkt einer Studie unter 416 Kindern im Alter zwischen 4 und 6 Jahren. Auch wenn sich bei der Bonner Risikostudie der direkte Nachweis für die alleinige Wirksamkeit eines psychomotorischen Förderprogramms auf die unmittelbare Entwicklung der Risikokompetenz von Kindern nicht eindeutig führen ließ, zeigte sich trotzdem die positive Wirkung auf die Motivation zur sensomotorischen Förderung und das Unfallgeschehen, nämlich ganz im Sinne von „Lebe wild und gefährlich!“.

Moderiert wurde der Kinderkongress von Michael Bläss, Stadt Wesel.



Michael Bläss, Stadt Wesel

Die Vorträge der Referenten stehen unter www.fahrradfreundlich.nrw zum Download bereit.

Radfahrer Aufsteigen!

Messestand der AGFS auf der IFMA thematisiert Baustellen-Problematik



Die Baustellen-Umleitung über den AGFS-Stand



Münchens OB Christian Ude beim Blick durch den „Viewer“

Etwas erstaunt waren sie schon, die Messebesucher in Halle 6 auf der IFMA. Eine Baustelle mitten in der Messehalle? Waren die neuen Hallen der Koelnmesse etwa doch nicht rechtzeitig fertig geworden? So war es dann doch nicht, dass Missverständnis klärte sich schnell auf. Die AGFS hatte die Baustelle auf ihrem Messestand eingerichtet, um damit auf ihre Broschüre „Baustellensicherung“ hinzuweisen, die im Frühjahr erschienen ist.

westen bereit. Als weiteres Highlight konnten am AGFS-Stand die neuen Reflektionsspeichen von 3M scotchlite erlebt werden. Durch einen „Viewer“, der mit einer Lampe ausgestattet ist und gleichzeitig das Sichtfeld begrenzt, wird die Wirkung der Speichen sichtbar. Nur durch den Viewer, also direkt in Richtung der Lichtquelle, reflektieren die Speichen. Personen, die neben dem Viewer standen, konnten keine Reflektion feststellen.



In AGFS-typischen Blautönen präsentierte sich der Stand auch auf der IFMA 2006.

Gemeinsam mit der Stadt Köln und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW wurde auch 2006 auf dem Gemeinschaftsstand wieder aktuelles thematisiert. Die Ausstellungstafeln der AGFS, der Stadt Köln und des Radverkehrsnetzes bildeten den Rahmen und informierten über die Fahrrad-Themen. In einer Live-Präsentation konnten sich die Besucher über den Radroutenplaner informieren und Karten zum Radverkehrsnetz mitnehmen. Über die Karten des Radverkehrsnetzes hinaus lagen auch die Broschüren der AGFS zur Mitnahme bereit.

Neben der Baustellenbroschüre wurde ein weiteres Heft der Öffentlichkeit vorgestellt: „Radfahren, die clevere Art der Fortbewegung“. In der 32-seitigen Broschüre werden radverkehrspolitische Themen aus aller Welt vorgestellt und diskutiert. Die ursprünglich von Shimano in englischer Sprache herausgegebene Broschüre wurde von der AGFS gemeinsam mit „Unternehmen Fahrrad!“ ins Deutsche übersetzt und ist über das Bestellsystem der AGFS erhältlich.

Die Baustellenausrüstung wurde von der Stadt Köln ausgeliehen, 3M scotchlite stellte die Reflektionsmaterialien wie Markierungsband und Warn-



Baustellenabsicherung im Bereich von Geh- und Radwegen. Hinweise für alle mit Baustellensicherung befassten Personen. Broschüre, Din A4, 20 Seiten, erschienen im März 2006.



Radfahren – die clevere Art der Fortbewegung. Übersetzung der Shimano-Broschüre aus dem Englischen durch die AGFS. Bedeutung des Radverkehrs für eine zukünftige und nachhaltige Mobilität weltweit. Broschüre, Din A4, 32 Seiten, erschienen im April 2006.

Bitte bestellen Sie über das Internet: www.fahrradfreundlich.nrw.de/visit/Printmedien

Wesel ist es: „best for bike 2006“

Der parlamentarische Staatssekretär Ulrich Kasparick überreicht den Preis für die fahrradfreundlichste Entscheidung.

Der Wettbewerb ist gelaufen, die Stimmen sind ausgezählt. Zum krönenden Abschluss wurden die Preisträger geehrt und die Preise überreicht. Und dies geschah auch 2006 wieder traditionell auf dem hochrangig besetzten Kongress anlässlich der Eröffnung der IFMA Cologne am 14. September in Köln.



Der parlamentarische Staatssekretär Ulrich Kasparick überreicht den Preis für die fahrradfreundlichste Entscheidung an Bürgermeisterin Ulrike Westkamp, Stadt Wesel.

Vor der imposanten Kulisse von rund 500 Gästen aus Politik, Verwaltung und interessierten Kreisen erhielt Bürgermeisterin Ulrike Westkamp für die Stadt Wesel den Preis der fahrradfreundlichsten Entscheidung aus den Händen des parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Ulrich Kasparick.



Ulrich Kasparick gratuliert den Preisträgern von „best for bike – der deutsche Fahrradpreis“: Ulrike Westkamp und Christian Ude.

Als zweiter Preisträger von „best for bike 2006“ wurde Münchens Oberbürgermeister Christian Ude als fahrradfreundlichste Persönlichkeit des Jahres ausgezeichnet, der vor einigen Jahren bereits als Autor des Buches „Stadtradeln“ für Aufmerksamkeit gesorgt hatte. Mit seinem neuesten Vorhaben wird er zusammen mit Bürgermeister Monatzeder wieder für Furore

sorgen: Die Konferenz Velo-City 2007 wird stellvertretend für die Bundesrepublik Deutschland in München veranstaltet. „Aber Ude ist sich auch nicht zu schade, alltägliche Fahrten als Stadtoberhaupt innerhalb Münchens mit dem Rad zu erledigen“, so Laudator Albert Herresthal vom Verbund Selbstverwalteter Fahrradbetriebe (VSF e.V.). Ulrich Kasparick gratulierte Christian Ude und betonte, dass mit Ude ein Sympathieträger ersten Ranges für das Fahrrad ausgezeichnet wurde.



Preisübergabe für die fahrradfreundlichste Persönlichkeit an Christian Ude durch Laudator Albert Herresthal, Geschäftsführer des VSF e.V., und Gratulant Ulrich Kasparick

Ulrich Kasparick gratulierte herzlich und verwies auf die Bedeutung des Nationalen Radverkehrsplans. „Als Verkehrsmittel für den Alltag verdient das Fahrrad die gleiche Aufmerksamkeit, die allen anderen Verkehrsmitteln so selbstverständlich zukommt. Radfahren ist eine Form der Mobilität, die nur geringe Flächen verbraucht, keine Schadstoffe emittiert, keine Lärmmissionen verursacht und zudem noch gesundheitsfördernd ist“, betonte der Staatssekretär.

Best for bike 2007

Die Unterlagen für den Wettbewerb 2007 werden im Februar 2007 veröffentlicht. Wir informieren Sie gerne, wenn es soweit ist. Senden Sie uns einfach eine E-Mail mit der Bitte um Information.

Wenn Sie sich bewerben möchten oder ein Projekt/eine Entscheidung oder eine Persönlichkeit kennen, die die Auszeichnung verdient hätte, dann schreiben Sie uns doch eine kurze E-Mail. Wir melden uns dann bei Ihnen, um die weiteren Schritte für eine Bewerbung abzustimmen.

info@best-for-bike.de



Geschäftsführer Werner Forster der vsf-fahrradmanufaktur stellte als Sponsor die Publikumspreise vor.



Shared Space – Raum für alle!

Neue Perspektiven für urbane Mobilität: das EU-Modellprojekt „Shared Space“



In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Raumplanungspolitik weitgehend vom motorisierten Verkehr geprägt. Dabei dominierte das Bestreben, die Leichtigkeit des motorisierten Personen- und Güterverkehrs flächendeckend zu sichern. Jeder soll schließlich möglichst schnell und sicher mit seinem Kraftfahrzeug überall hinkommen können. Der Begriff der individuellen Mobilität wird inzwischen fast ausschließlich in Verbindung mit dem motorisierten Verkehr verwendet. Mit der Zunahme des Autoverkehrs wurden Straßen mehr und mehr als Verkehrsraum definiert. Der öffentliche Raum ist schon längst nicht mehr öffentlich. Er dient inzwischen hauptsächlich oder sogar ausschließlich dem Autoverkehr, dem sich alles andere unterordnen muss. Das zeigt sich auch in der überwiegend autogerechten Straßengestaltung.

Verlust des Lebensraums

Auf die stetige Verkehrszunahme wurde mit immer mehr Verkehrsregelung, Beschilderung und Signalisierung reagiert. Der städtische Raum ist ein System von Regeln, Geboten und Verboten geworden, dem sich Menschen anpassen und unterordnen müssen. Verkehrsregeln scheinen heute wichtiger zu sein als soziale Umgangsformen. Menschen sind in diesem System nur noch Verkehrsteilnehmer. Und in fast allen Städten wurde die Qualität der Umgebung und des Lebensraums zu Gunsten des motorisierten Verkehrs und zu Lasten der Menschen vernachlässigt.

Planungsphilosophie Shared Space

Doch wie kann diese Qualität wieder zurückgewonnen werden? Wie können die Städte wieder als attraktiver Lebensraum für die Menschen gestaltet werden? Eine mögliche Lösung ist eine neue (alte) Planungsphilosophie des gemeinsam genutzten Raums:

„Shared Space“. Shared Space geht davon aus, dass menschliches Verhalten viel mehr von der Ausstrahlung eines Ortes oder Gebietes beeinflusst wird als von Geboten und Verboten. So hat zum Beispiel eine gut sichtbare Schule mit spielenden Kindern einen viel stärkeren Effekt auf das Verhalten und das Tempo von Autofahrern als ein Schild, das auf überquerende Kinder hinweist, ohne dass weit und breit eines zu sehen ist.

Gleichgewicht der Funktionen

Shared Space will öffentlichen Raum so gestalten, dass Verkehr, Verweilen und andere räumliche Funktionen wieder miteinander im Gleichgewicht sind. Denn hier findet das tagtägliche Leben statt. Hier halten sich Menschen auf, treffen einander, unternehmen etwas, entspannen und erholen sich. Für Shared Space ist der öffentliche Raum daher an erster Stelle ein Raum für Menschen.

Shared Space will neue Perspektiven für die Raumplanung entwickeln und anwenden. Shared Space setzt dabei auf die Kombination und Integration der vielen verschiedenen Funktionen des öffentlichen Raums, während sie in der heutigen Praxis oft drastisch voneinander getrennt werden. Die Qualität des Lebensraums Stadt soll dadurch verbessert werden, ohne jedoch den motorisierten Verkehr zu verbannen.

Funktion und Verkehrsverhalten

Shared Space unterscheidet dabei klar zwischen Aufenthalt und Verkehr. Ein Raum zum Verweilen dient dem zwischenmenschlichen Kontakt. Er ist ein Raum für Menschen und fordert zu sozialem Verhalten auf. Dabei folgen sie spontanen Einfällen, ihr Verhalten ist unvorhersehbar, und sie bewegen sich willkürlich und

relativ langsam. Sie lassen sich von ihrer Umgebung und vom Verhalten anderer leiten, wobei Blickkontakt eine wichtige Rolle spielt.

Das Leben spielt sich aber an verschiedenen Orten ab. Um diese zu erreichen, müssen Menschen reisen. Dabei bewegen sie sich zielstrebig, geradlinig und im Prinzip vorhersehbar, uniform und eindeutig. Sie haben es eilig, ihr Tempo liegt hoch, es findet kaum Blickkontakt statt. Ihr Verhalten wird von der Straßenverkehrsordnung, von anderen Fahrzeugen und von Verkehrsregeln, -signalen, -schildern und Straßenkategorien bestimmt. Daher gelten beim Verkehrsraum für Verhalten und Gestaltung andere Regeln. Der Verkehrsraum sorgt dafür, dass Menschen schnell von A nach B kommen können.

Das Verkehrsverhalten hängt von der Geschwindigkeit, von der Umgebung und von persönlichen Faktoren ab. An Orten des Verweilens liegt soziales Verhalten nahe, auf der Schnellstraße Verkehrsverhalten. Und dazwischen, in den Übergangsgebieten, mischen sich beide Verhaltensweisen. Hier ist das Risiko folgenschwere Missverständnisse am größten. Daher sollten diese Übergangsgebiete so klein wie möglich sein.

Auf die Gestaltung kommt es an

Bei der Gestaltung eines Ortes oder Gebietes ist also zu entscheiden, was hier dominant sein soll: Aufenthalt oder Verkehr? Und welches Verhalten soll hier gelten, soziales Verhalten oder Verkehrsverhalten? Ist die Entscheidung einmal gefallen, muss die Umgebung so aussehen, dass klar ist, wie man sich hier verhalten soll: als Mensch oder als Verkehrsteilnehmer. Denn dort, wo der Charakter eines Gebietes nicht ablesbar ist, sind Komplikationen vorprogrammiert.

Gebiete, die zum Verweilen dienen, sollten darum auch nicht als Verkehrsraum gestaltet werden, sondern als Raum für Menschen, in dem Leben und Erleben an erster Stelle stehen. Wer hier nur hindurchfährt, kann an der Gestaltung erkennen, dass Autos sich hier dem menschlichen Miteinander unterordnen. Ein feinmaschiges Netz von Wegen und Pfaden belebt und erschließt die Umgebung. Landschaftliche, architektonische und kulturhistorische Strukturen, die nicht oder nur noch schlecht erkennbar sind, können wieder neu erschlossen und erlebt werden. Wege und Straßen können dazu beitragen, indem sie durch ihre Gestaltung den Blick auf die Umgebung ermöglichen.

Langsame und schnelle Netze

Shared Space will den öffentlichen Raum auf lokaler, aber auch auf regionaler Ebene erschließen und vitalisieren, so dass ein zusammenhängendes und feinmaschiges Netzwerk von Menschenräumen entsteht: das „langsame“ Netz. Wenn es gelingt, Wohngebiete wieder als Lebensraum einzurichten, können Kinder wieder auf der Straße spielen. Spezielle Spielplätze werden dann (fast) überflüssig.

Damit das langsame Netz funktionieren kann, ist aber auch ein „schnelles“ Verkehrsnetz nötig, um zu verhindern, dass das langsame Netz für den schnellen Verkehr von A nach B missbraucht wird. Die verschiedenen Lebensräume müssen daher untereinander durch ein relativ grobmaschiges, hochwertiges und leistungsfähiges Straßennetz miteinander verbunden sein. Nur dann kann die Qualität des langsamen Netzes sichergestellt werden.

EU-Projekt Shared Space

Der mit Shared Space entwickelte Ansatz wird im Rahmen eines europäischen Kooperationsprojekts in sieben Städten, unter anderem in der Gemeinde Bohmte bei Osnabrück, getestet. Alle sieben Projektpartner erwarten sich von ihrer Zusammenarbeit neue Einsichten, Erfahrungen und Empfehlungen für den Verlauf von Planungs- und Entwurfprozessen. Zudem werden die Experimente ein Kaleidoskop an praktischen Lösungen ergeben, von denen auch andere profitieren können. Ein internationales Expertenteam steht den Partnern dabei mit Rat und Tat zur Seite, deckt Engpässe in der heutigen Praxis auf und ebnet den Weg zu gesellschaftlicher und politischer Akzeptanz des neuen raum- und verkehrsplanerischen Vorgehens. Ziel ist es, die politisch Verantwortlichen auf regionaler, nationaler und auf längere Sicht auch auf europäischer Ebene zu einem Kurswechsel im Umgang mit dem öffentlichen Raum anzuregen.

*Quelle: Shared Space – Raum für alle, Provincie Fryslân, Niederlande, Juni 2005
Mehr Informationen: www.shared-space.org
Jörg Ortlepp, Planerbüro Südstadt, Köln*



Radverkehrsnetz NRW

Kreis Soest: Radverkehrsnetz-Ausstellung im Foyer des Kreishauses



Landrat Wilhelm Riebinger eröffnete die Ausstellung Radverkehrsnetz NRW im Kreishaus-Foyer. Sie soll den interessierten Fahrradfahrer, und die die es noch werden wollen, auf das beschilderte Wegenetz von immerhin 451 km im Kreisgebiet aufmerksam machen. Der Kreis Soest war landesweit einer der ersten Kreise, genau der fünfte, der die einheitliche Beschilderung installierte. Im Januar 2003 wurden diese Arbeiten abgeschlossen und das Kartenwerk durch den damaligen Minister Dr. Axel Horstmann an den Kreis übergeben. Der Kreis Soest befindet sich somit im Verbund des landesweiten Radwegenetzes, das nach Fertigstellung rund 13.500 km Länge umfassen wird.

„Schon seit Jahrzehnten setzt sich der Kreis Soest für eine fahrradfreundliche Infrastruktur auf seinem Gebiet ein. Straßenbegleitende Radwege entlang der Kreisstraßen sind seit jeher ein fester Bestandteil in Planung und Ausführung. Bisher konnten immerhin über 50 Radwege unterschiedlicher Länge verwirklicht werden“, betonte der Landrat bei der Ausstellungseröffnung. Riebinger bekräftigte, dass trotz der all-

gemein angespannten Haushaltsslage auch zukünftig weitere Planungen und Durchführungen zum Bau von Radwegen vorgesehen sind. So werde in diesem Jahr noch eine Radwegeverbindung zwischen Bad Sasendorf und Bettinghausen gebaut, im nächsten Jahr zwischen Eringerfeld und Steinhausen und danach zwischen Langeneicke und Ehringhausen.

Ein weiteres Indiz für die Fahrradfreundlichkeit im Kreis Soest sei zudem die Herausgabe der Radwanderkarte, übrigens zum ersten Mal im Jahre 1980, gespickt mit Themenrouten und weiteren interessanten Angaben. Eine Neuauflage dieser Radwanderkarte erfolge zurzeit und werde noch im Laufe dieses Jahres auf dem Markt erscheinen.

Darüber hinaus bemühe sich der Kreis Soest seit geraumer Zeit um die Aufnahme in die Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. (AGFS), um so Teilhabe an Entwicklung innerhalb einer großen „Fahrradgemeinschaft“ – hin zu Nahmobilität, Nahversorgung und Naherholung – zu haben und den eigenen Erfahrungsschatz als Beitrag mit einbringen zu können. Die Mitgliedschaft signalisiere aber auch dem Fahrradtourist: Hier bin ich ein gern gesehener Gast. Die Mitgliedschaft dürfe unter touristischen Aspekten einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert haben. „Der Kreis Soest ist fahrradfreundlich und ist auf dem besten Wege noch fahrradfreundlicher zu werden“, zieht der Landrat ein positives Fazit all dieser Aktivitäten des Kreises.

Thomas Weinstock, Pressestelle Kreis Soest

„Toter Winkel“ bleibt gefährlich

Umfangreiche Aktivitäten in den Niederlanden sollen Unfallzahlen senken

Gleich mehrere Aktivitäten zur „Toter Winkel“-Problematik sind aus den Niederlanden zu vermelden. In einer neuen Studie wird der Anstieg der Unfallzahlen in den Jahren 2002/03 zum Anlass genommen, über weitere Maßnahmen nachzudenken. In der Studie „Das Problem mit rechtsabbiegenden Lkws – Eine Analyse, basierend auf den Unfällen des Jahres 2003 und den neuen europäischen Bestimmungen ab 2007“ wird vorgeschlagen, weitere die Sicht verbessernde Spiegel und Kameras einzusetzen.

In der Folge testet das niederländische Verkehrsministerium nun in einem Demonstrationsprojekt diese zusätzlichen Möglichkeiten. Insgesamt 150 Lkws werden mit weiteren Spiegeln und Kameras ausgestattet und ein Jahr lang beobachtet. Darüber hinaus werden in der Studie weitere Maßnahmen vorgeschlagen, wie z.B. die Installation eines separaten Grünsignals, um zu verhindern, dass Lkws und Radfahrer gleichzeitig in Knotenpunkte einfahren (Vorgrün für Radler), bis hin zum Verbot für Lkws in Stadtzentren.

Die Studie (Schoon, C.C.: Problematiek rechts afslaannde vrachtauto's. Een analyse gebaseerd op

de ongevallen van 2003 en de nieuwe Europese richtlijnen met ingang van 2007. SWOV-Rapport R-2006-2) steht auch als Download unter www.swov.nl/rapport/r-2006-02.pdf bereit.

Zwei Projekte wurden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit aufgelegt: „Bleib außerhalb des toten Winkels“ (www.dodehoek.nl) des niederländischen Verkehrsministeriums richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahren. Informationen und ein Spiel zum Toten Winkel vermitteln die Problematik. Theorie und Praxis verbindet ein Projekt der Vereinigung „Transport Logistiek Nederland“. In jährlich rund 100 Grundschulen wird mit einem Demonstrations-Lkw der tote Winkel anschaulich vorgeführt. Das begleitende Team erläutert die Problematik und gibt Verhaltensregeln. Die Aktion „Sicher auf dem Weg – achte drauf, dass du gesehen wirst“ ist im Internet zu sehen unter www.veilig-op-weg.nl.

www.nationaler-radverkehrsplan.de,
www.swov.nl, www.dodehoek.nl,
www.veilig-op-weg.nl

Landesweite Bike+Ride-Auskunft

Verkehrsmittelübergreifende Auskunft im Internet für ÖPNV und Rad

Fahrgäste und Radler in Nordrhein-Westfalen können die Vorteile öffentlicher Verkehrsmittel jetzt noch besser mit den Vorteilen des Radfahrens kombinieren: Sowohl der Radroutenplaner.NRW als auch die NRW-weite Fahrplanauskunft des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg (VRS) im Internet wurden um Bike+Ride-Funktionen erweitert.

Die VRS-Fahrplanauskunft – im Internet zu erreichen unter www.vrsinfo.de – ist die erste in Nordrhein-Westfalen, in die eine so genannte intermodale Auskunft für ÖPNV und Rad integriert wurde. Der Nutzer kann nun angeben, ob er den Weg zur Haltestelle zu Fuß oder eben mit dem Fahrrad zurücklegen will. Für Radfahrer sucht das System andere Verbindungen heraus als für Fußgänger, da Radfahrer einen größeren Aktionsradius haben und schneller unterwegs sind. Die Fahrplanauskunft wird den Reisenden nun auch zu einer von seiner Startadresse weiter entfernten Haltestelle führen, wenn sich so beispielsweise Umsteigen vermeiden lässt oder die Gesamtreisedauer kürzer ist. Den Weg von der Haustür zur Haltestelle kann man sich auf einer stadtplanähnlichen Karte anzeigen lassen, Fahrplananweisungen werden in die tabellarische Fahrplanauskunft integriert.

Gleichzeitig wurde der Radroutenplaner.NRW um eine zusätzliche Bike+Ride-Funktion erweitert: Man kann nun nicht nur eine beliebige Fahrradtour am Bildschirm planen, sondern sofort auch die optimalen An- und Abreiseinformationen mit dem ÖPNV bekommen (NRW-weit). Als Ergebnis erhält der Nutzer nicht nur die üblichen Informationen wie tabellarische Fahrplanauskunft und straßenscharfe Fahrplananweisungen

für die Radroute, sondern auch eine Visualisierung der gesamten verkehrssystemübergreifenden Verbindung auf einer Karte. Durch die Kombination von öffentlichen Verkehrsmitteln und Rad können Radfahrer so auch Touren machen, die nicht direkt vor der Haustür beginnen.

Technisch gesehen greift der Radroutenplaner bei einer Bike+Ride-Anfrage über Internet auf die Server des VRS zu, wo die NRW-weite Fahrplanauskunft berechnet und der Fahrtverlauf im ÖV visualisiert wird. Bei der Fahrplanauskunft wird berücksichtigt, dass man für den Weg zwischen Start/Ziel und Haltestelle das Fahrrad zur Verfügung hat, also auch gegebenenfalls etwas entfernt liegende Bahnhöfe oder Haltestellen ohne lästiges Umsteigen im ÖPNV erreichen kann.

Dirk Serwill, IVV Aachen
www.vrsinfo.de
www.radroutenplaner.nrw.de



Velo-city 2007 in München

Call for Papers ist beendet

Das Call for Papers zur internationalen Fahrrad-Konferenz Velo-city 2007 ist auf große Resonanz gestoßen: Ca. 300 Kurzfassungen potenzieller Referenten und Referentinnen aus über 40 Ländern gingen bis zur Deadline im August beim Velo-city-Office ein. Das Velo-city-2007-Programmkomitee tagte daraufhin im September 2006 in München und traf eine Auswahl der Referenten und Referentinnen für die Konferenz, die vom 12.-15.06.2007 in München stattfinden wird.

Allen Einsendern und Einsenderinnen gilt schon heute für das erwiesene Engagement der herzliche Dank der Veranstalter.

Neben hochkarätig besetzten Plenen zu Themen nationaler Strategien der Radverkehrsförderung erwarten Sie auf der Velo-city 2007 mehr als 160 Vorträge mit Best-Practice-Beispielen internationaler Radverkehrsförderung sowie ca. 80 Poster-Präsentationen.

Velo-city 2007 ist für München/Deutschland mehr als eine Konferenz: Velo-city 2007 in München ist der

Auftakt eines Prozesses für mehr nachhaltige Mobilität auf unseren Straßen. Zahlreiche Angebote richten sich daher an die Kongressteilnehmer und Kongressteilnehmerinnen und Bürger und Bürgerinnen, um zur Förderung des Radverkehrs zu motivieren und zur Nutzung nachhaltiger Mobilitätsformen zu animieren.



Die Stadt München lädt daher alle täglich mit den Themenfeldern der Radverkehrsförderung Befassten ein, an der Velo-city 2007 in München teilzunehmen und das internationale Netzwerk zu nutzen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie beim Velo-city-2007-Office, c/o Stadt- und Verkehrsplanungsbüro Kaulen, Deliusstraße 2, 52064 Aachen, Tel. 02 41/3 34 44, E-Mail: info@velo-city2007.com sowie im Internet unter www.velo-city2007.com.

Hinweise zur wegweisenden Beschilderung für den Radverkehr in NRW – HBR NRW

Neue Veröffentlichung des Verkehrsministeriums NRW



Neu erschienen sind die „Hinweise zur wegweisenden Beschilderung für den Radverkehr in Nordrhein-Westfalen“ (HBR NRW).

Mit den HBR NRW möchte die Landesregierung NRW Straßenverkehrsbehörden, Baulastträgern, Planern, Polizei und Touristikern Handlungsempfehlungen für die Radverkehrswegweisung geben. Auf Grundlage der Erfahrungen, die bei der Planung und Installation des Radverkehrsnetzes NRW (RVN NRW) gemacht wurden, haben sie das Ziel, die Wegweisung für den Fahrradverkehr in NRW zu standardisieren und zu systematisieren. Daher werden die Einzelelemente des Wegweisungssystems und deren Einsatzbereiche sowie die Planungskriterien und Planungsverfahren hierfür umfassend dargestellt.

Mit dem StVO-Status der Radverkehrswegweisung in NRW sind verschiedene Konsequenzen verbunden, die in den HBR NRW erläutert werden. Erfahrungen zeigen, dass hinsichtlich der rechtlichen Rahmenbedingungen der Radverkehrswegweisung, wie z.B. Verkehrssicherungspflicht, Unterhaltungspflicht von Radverkehrsanlagen und Wegweisung sowie bei Nutzungs- und Gestattungsverträgen, erhebliche Unsicherheiten bestehen. Daher widmet sich ein eigenes Kapitel diesen Fragestellungen. Umfangreiche Beispiele aus der Rechtspraxis ergänzen diese Aussagen.



Die Unterhaltung der in den letzten Jahren installierten Wegweisung bildet eine wichtige Zukunftsaufgabe. Unterschiedliche Verfahren zur Qualitätssicherung werden in den HBR NRW dargestellt und die Aufgaben der jeweiligen Akteure definiert.

Nachdem sich die erstgenannten Themen grundsätzlich

auf die Radverkehrswegweisung in NRW beziehen, widmet sich ein weiteres Kapitel speziell dem RVN NRW. Da die ersten Wegweiser nun seit mehr als fünf Jahren installiert sind, werden hier die einzelnen Arbeitsschritte zur systematischen Fortschreibung des Netzes sowie die anstehenden Tätigkeiten bei lokalen Netzverdichtungen erläutert.

Weiterhin wird seitens der Kommunen häufig der Wunsch formuliert, neue Radrouten in den Radroutenplaner.NRW zu integrieren. Das hierzu notwendige Verfahren ist Bestandteil der HBR NRW.

Auf 150 Seiten werden mit mehr als 50 Graphiken und Fotos sowohl die inhaltlichen als auch technischen Grundlagen der wegweisenden Beschilderung für den Radverkehr in NRW zusammenfassend dargestellt und wertvolle Tipps für alle Aktiven gegeben, die mit der Planung und Installation wegweisender Beschilderung für den Radverkehr innerhalb und außerhalb von NRW befasst sind.

Informationsveranstaltungen

Das Ministerium für Bauen und Verkehr (MBV) in NRW veranstaltet im November und Dezember 2006 in allen fünf Bezirksregierungen jeweils eine Informationsveranstaltung zur Einführung der HBR NRW. Anschließend werden allen Kommunen in NRW zwei Exemplare der HBR NRW übergeben.

Die Termine der Informationsveranstaltungen:

- 20.11. Detmold
- 21.11. Köln
- 08.12. Arnsberg
- 12.12. Münster
- 15.12. Düsseldorf

Bezug und Aktualisierung

Die HBR NRW können unter Angabe der Veröffentlichungsnummer V-528 kostenfrei über folgende Quellen bezogen/aktualisiert werden:

- Bestellsystem des MBV NRW unter www.mbv.nrw.de
- telefonisch: Call NRW: 0180/3100110
- Download: www.radverkehrsnetz.nrw.de

Die HBR NRW werden kontinuierlich fortgeschrieben. Daher wurde ein Layout als „Loseblattsammlung“ gewählt, so dass ein Austausch der Seiten problemlos möglich ist.

Der Newsletter zu den HBR NRW informiert über verfügbare Fortschreibungen. Er kann ebenfalls auf der Internetseite www.radverkehrsnetz.nrw.de kostenfrei abonniert werden.

Vorsicht, Armluchter!

NRW-weite Verkehrssicherheitsaktion für bessere Fahrradbeleuchtung



Im Herbst 2006 ist die Verkehrssicherheitsaktion der AGFS wieder in den Mitgliedsstädten der AGFS unterwegs. Auch in diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Aktionen bei der Schulwegsicherheit. In 19 Kommunen wird die Black Box aufgebaut, um den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit guter Beleuchtung am Fahrrad zu demonstrieren. Rund 3.500 Schüler der Klassen fünf und sechs werden bei der Aktion direkt mitmachen. In einigen Kommunen ist der Besuch der Black Box auch Anlass, größere Aktio-

nen zur Verkehrssicherheit zu starten. So wurden in Bonn zum Beispiel mehrere Stationen aufgebaut, die jeweils andere Schwerpunkte thematisierten. Neben dem Thema Licht waren dies die technische Ausstattung des Fahrrades (Reflektoren, Bremsen), Bekleidung und sicheres Fahren. Im Rheinkreis Neuss stand die Black Box an drei Schulen in drei Städten: Grevenbroich, Dormagen und Rommerskirchen. Auch in Münster wird die Aktion größer geplant, siehe dazu den gesonderten Beitrag.

Zahlreiche Aktionen für helle Radler

Schulen und Fahrradhändler aus Münster beteiligten sich am Lichtaktionstag am 2. November

Unter dem Slogan „Nur Armluchter fahren ohne Licht.“ machten Händler und Schulen am 2. November die Fahrradbeleuchtung für Schüler und Schülerinnen zum Thema des Tages. 14 Fahrradhändler aus Münster überprüfen am Fahrradlichtaktionstag in neun Schulen anhand einer Checkliste die Fahrradbeleuchtung. Die Lehrer griffen das Thema in den Schulen auf. Die Verkehrsplanung der Stadt Münster lieferte das Infomaterial und auch die Polizei stand an einigen Schulen mit Rad und Tat zur Seite. Bereits im Vorjahr beteiligte sich Münster mit 17 weiteren Mitgliedskommunen der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V. erfolgreich an der Wanderausstellung zur Fahrradbeleuchtung. Der Aktionstag fand im Jahr 2005 im Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium statt.

In diesem Jahr erreichte das Thema „Licht am Rad“ noch mehr Schüler: 30 weiterführende Schulen und 60 Fahrradhändler wurden von der Stadt angeschrieben. 14 Fahrradhändler und neun Schulen engagierten sich als aktive Partner für mehr helle Fahrradlichter in der dunklen Jahreszeit. „Wir freuen uns über die gute Beteiligung“, versich-

ert Martina Güttler vom Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung, „und hoffen auf einen entsprechenden Nachzieheffekt im kommenden Jahr.“

An der Lichtaktion beteiligten sich das Ratsgymnasium, wo in diesem Jahr die Black Box zum Selbstversuch einlud, das Gymnasium St. Mauritz, das Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium, die Fürstin-von-Galltizin-Realschule, die Droste-Hauptschule Roxel, die Friedensschule, die Hauptschule Hiltrup, die Wartburgschule Ganztagschule Gievenbeck und das Gymnasium Wolbeck. Als Fahrradhändler waren dabei: Kirschner, Brüggemann, Drahtesel, Gropp, JAZ 2RAD, LOOK, Peppinghaus, Quitmann, Rad&Tat Pues, Schäpermeier, Weigang, Wiesmann, Schröder und Hürter.



Mit ihrer Teilnahme am Fahrradlichtaktionstag leisteten Schulen und Händler einen vorbildlichen Beitrag für die Sicherheit von Schülern, die in der dunklen Jahreszeit mit dem Rad unterwegs sind. Foto: Presseamt Stadt Münster

Deutschland wird fit – Unna macht mit!

Jeden Tag 3.000 Schritte extra – Der Rundweg durch Unna führt vorbei an Mauern, Wällen und Fachwerkhäusern

Zwei beispielhafte Aktionen sind in diesen Tagen in Unna verschmolzen: Mit dem vom SGV-Heimatverein Unna entworfenen Rundweg „Alt-Unna: Mauern, Wälle, Fachwerkhäuser“ wird die Kampagne „Deutschland wird fit. Gehen Sie mit.“ von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt vor Ort umgesetzt.

Auch unter dem Motto „Jeden Tag 3.000 Schritte extra“ können Spaziergängerinnen und Spaziergänger sich jetzt an den zahlreichen nummerierten Info tafeln entlang des 2,8 Kilometer langen Rundweges um den historischen Stadtkern über die Geschichte der Hellwegstadt informieren und gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit tun.

Als eine der ersten Städte im Ruhrgebiet ist Unna mit einer eigenen 3.000-Schritte-Route in der Internetpräsentation zur Kampagne des Bundesgesundheitsministeriums neben Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen vertreten. Dass der Unnaer Spaziergang jetzt auch weltweit im Netz aufgerufen und der dazugehörige Flyer heruntergeladen werden kann, ist ebenfalls der Initiative von Klaus Thorwarth zu verdanken.

Die gesamte Kampagne einschließlich des Unnaer Spazierganges ist im Internet unter www.die-praevention.de zu finden.

Weitere Infos zum Rundweg „Alt Unna: Mauern, Wälle, Fachwerkhäuser“ erhalten Sie beim SGV-Heimatverein Unna, Klaus Thorwarth, Tel.: 0 23 03/1 53 87.

Uwe Hasche, Pressestelle, Stadt Unna

Neue Fahrradstation in Rheydt

Über 200 Fahrräder finden nun am Hauptbahnhof Platz

Am 27. Oktober eröffnete Oberbürgermeister Norbert Bude die neue Radstation am Rheydter Hauptbahnhof. Für rund 319.600 Euro ist neben dem Bahnhofsgebäude eine moderne Radstation mit 206 Abstellplätzen entstanden. Im Rahmen des Förderprogramms „100 Fahrradstationen in NRW“ hat sich das Land mit 278.000 Euro an der Errichtung der Station beteiligt. Die Stadt finanziert einen Eigenanteil in Höhe von 41.600 Euro. Betrieben wird die neue Anlage durch den Evangelischen Kirchenkreis Gladbach-Neuss in Zusammenarbeit mit „Pro Beschäftigung“ im Rahmen eines Projektes gegen Jugendarbeitslosigkeit. Neben der Beaufsichtigung der abgestellten Zweiräder werden arbeitslose Jugendliche künftig auch kleinere Reparaturen ausführen.

Radstation

Pressestelle, Stadt Mönchengladbach

Tolle fußgängerfreundliche Idee in Kopenhagen

„Fahrradfreundlich und mehr ...“ ist unser Leitbild in der AGFS. Und mehr ... sind zum Beispiel die Fußgänger. Eine tolle fußgängerfreundliche Idee könnten wir in Kopenhagen abschauen.

Dort verläuft zwischen dem Rathausplatz und der Fußgängerzone eine viel befahrene Straße. Eine Fußgängerampel hilft täglich Tausenden Menschen, gut und sicher die Straße zu queren. Und zwar eine besonders komfortable Fußgängerampel: Zwischen dem roten und dem grünen Männchen werden die noch verbleibenden Sekunden des roten bzw. grünen Signals angezeigt.



„Lohnt es sich, die letzten 10 m vor der Straße noch einen schnelleren Schritt einzulegen?“ Oder: „Da kann ich langsam weitergehen, in 15 Sekunden schaffe ich das immer.“ „Noch 25 Sekunden rot, da brauche ich erst mal nicht immer auf die Ampel zu starren.“ – Gedanken der Fußgänger in Kopenhagen.

Diese Ampel ist nicht unbedingt erforderlich, aber halt fußgängerfreundlich. Auf unserem Weg zu „... und mehr“ bei der Förderung von Nahmobilität könnte das vielleicht von einigen Städten aufgegriffen werden.

Thomas Schuh, Stadt Bünde

Freiburger Polizei mit Video-Fahrrad

Die Fahrrad-Staffel der Polizei Freiburg bekommt neue Zusatz-Ausrüstung. Das erste mit einer Videokamera ausgestattete Polizeifahrrad wurde im Herbst in Betrieb genommen. In einem sechsmonatigen Probetrieb sollen die Effektivität und das Handling erprobt werden. 25 Beamte werden die neue Ausstattung im Wechseldienst testen.

Die Kamera wird auf dem Lenker montiert, ist aber auch im Rucksack oder einer Tasche einsetzbar. Das neue Fahrrad soll mit dazu beitragen, die Anzahl der Verstöße, wie z.B. Fahren bei Rot oder entgegen nicht freigegebenen Einbahnstraßen, zu verringern.

Wenn sich die Methode bewährt, würden weitere Fahrräder angeschafft, so ein Sprecher. Zunächst werden die Beamten vor allem in der Freiburger Innenstadt unterwegs sein. Die Videobänder können gegebenenfalls auch als Beweismittel eingesetzt werden. Die Bilder seien von erstaunlich guter Qualität.

Pressemitteilung Polizei Freiburg



Fernlehrgang qualifiziert Fachhandel

Offene VSF-Akademie zielt mit berufsbegleitendem Lehrgang auf Verbesserung der Beratungsqualität im Fahrradhandel

Auf den Fahrrad-Herbstmessen (Eurobike Friedrichshafen und IFMA Köln) wurde das Angebot der Offenen VSF-Akademie erstmalig der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Zum 1. Oktober begann der erste Lehrgang zur Qualifizierung des Fachhandels: der Fernlehrgang „Praxis für den Fahrrad-Einzelhandel“. Es stehen drei Lehrgänge zur Wahl: Der Gesamtlehrgang mit 18 technischen und 8 betriebswirtschaftlichen Lehrbriefen, der Technik-Lehrgang (18 Lehrbriefe) oder der Betriebswirtschaftslehrgang (8 Lehrbriefe). Alle drei Lehrgänge wurden jetzt von der staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht anerkannt und zugelassen.

Jeder „Lehrbrief“ umfasst 120–150 Seiten und enthält auch Selbstkontrollaufgaben sowie je einen Studientest zum Einschicken an den Lehrgangsträger. Die erfolgreiche Absolvierung aller Studientests ist die Voraussetzung dafür, eine Prüfung ablegen zu können, die auf das Erreichen des Abschlusszertifikats der Offenen VSF-Akademie ausgerichtet ist.

Der Fernlehrgang eignet sich zur Mitarbeiterqualifizierung oder für Quereinsteiger im Fahrradhan-

del, ist aber auch zur Nutzung als Nachschlagewerk in den Fachgeschäften geeignet. Die Lehrgänge begannen ab 1.10.2006 im 2-monatlichen Rhythmus und dauern, je nach gewählter Variante, zwischen 8 und 21 Monaten.

Als Ergänzung des Fernlehrgangs wird zum November 2006 erstmalig auch ein spezielles Seminarprogramm angeboten, das u.a. auch Schulungen und Produktionsbesichtigungen bei deutschen Herstellern von Fahrradkomponenten beinhaltet.

Mehr Informationen unter: www.fahrrad-fernlehrgang.de oder bei der Offenen VSF-Akademie unter Tel: 0 49 41/9 91 98 51.



Shimano Fahrradkonzept-Preis 2007

Preisgeld in Höhe von 12.500 Euro für Fahrradförderung an Schulen

Shimano schreibt den Fahrradkonzept-Preis 2007 aus und ruft alle Schulen auf, ihre Ideen und Maßnahmen zur Fahrradförderung einzureichen.

Alle Vorschläge sind willkommen. Allgemeine Ansätze zur Steigerung der Fahrradnutzung an Schulen genauso wie konkrete Projekte an einer Schule. Teilnehmen können nur Projekte, die sich an Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren wenden.

Der Vorschlag kann in einem Text beschrieben werden, aber auch in Zeichnungen, Fotos oder durch andere Medien. Die erfolgreichsten Teilnehmer im vergangenen Jahr waren die, die einen klaren Aktionsplan mit Zeitschiene vorlegten, aus dem hervorging, wie und wann das Geld wofür ausgegeben wird (Budget!). Bitte Zusammenfassung von nicht mehr als 500 Wörtern mitschicken. Einsendeschluss ist der 31.12.2006. Bitte die Bewerbung senden an:

Shimano Europe B.V.
Harald Troost
Industrieweg 24
8071 CT Nunspeet
The Netherlands

Das erfolgreichste Projekt wird von den drei Chefredakteuren der Fachmagazine Bike Europe/Jack Ortwin, Bicycle Business/Carlton Reid und Radmarkt/Michael Bollschweiler ausgewählt. Dazu kommt noch

Harald Troost, PR-Officer von Shimano Europa. Die Entscheidung wird im Februar 2007 bekannt gegeben.

Der Shimano Fahrradkonzept-Preis ist ein jährlicher Preis, der Fahrradfahren fördern soll und im siebten aufeinander folgenden Jahr stattfindet. Erfahrungen zeigen, dass es bei den Fahrrad-Fans eine Fülle guter Ideen gibt, die nur eine Finanzspritze brauchen, um wirklich umgesetzt werden zu können. Shimano Europa unterstützt diese kreativen Bestrebungen durch den jährlichen Fahrradkonzept-Preis.

Wie schon im Jahr zuvor richtet sich der Preis an Schulen, um dort speziell die jungen Schüler im Alter zwischen 5 und 16 Jahren zum intensiveren oder überhaupt erst zum Gebrauch des Fahrrads zu animieren. Es ist von größter Bedeutung, dieser Altersschicht zu vermitteln, dass Fahrradfahren eine gesunde und umweltfreundliche Form der Kurzstreckenmobilität und vor allem eine Alternative zum „Mama-Taxi“ ist. Mehr Fahrradfahren kann einen Beitrag zur Lösung vieler Probleme leisten. Dazu gehören unter anderem: Umweltverschmutzung, Verkehrsstaus und Übergewicht. Und außerdem macht Fahrradfahren auch noch Spaß!

Weitere Informationen sind bei Harald Troost, Shimano Europa, Tel.: 00 31-34 12 72-2 59, E-Mail: htr@shimano-eu.com erhältlich.

Messeneuheiten 2006 von Busch und Müller

Der Urknall wird erlebbar



Auf den diesjährigen Messen „EUROBIKE“ und „IFMA“ präsentierte der Lichthersteller Busch und Müller (BUMM) ein Lichterlebnis der besonderen Art: „Big Bang!“ Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich der erste für den Straßenverkehr vorgesehene Gasentladungsscheinwerfer für Fahrräder mit einer Lichtleistung, wie sie von Autoscheinwerfern bekannt ist.

Der sehr gut angenommene Akku-Scheinwerfer „IXON“ bekommt mit dem „IXON Speed“ ein „Brüderchen“, das mit einem separaten Hochleistungs-Akku-Pack ausgestattet ist und eine noch bessere Lichtleistung bietet.

Die Erfolgsstory geht weiter: „LUMOTEC Fly“, die vierte Generation des LUMOTEC, geht an den Start.

Der zierliche „fliegende“ Scheinwerfer wird von einem soliden Rahmen geschützt und gehalten. Sein Design und seine zweifache Einstellmöglichkeit sind einzigartig. Ein optisches Highlight am Fahrrad!

Immer wieder wurde ein „old fashioned“ Scheinwerfer mit moderner Lichttechnik gewünscht. BUMM bietet den „LUMOTEC Retro“, und zwar nicht nur mit der bewährten Halogenlichttechnik, sondern auch mit den bekannten Varianten „senso“ (Einschaltautomatik) und „plus“ (elektronische Standlichtfunktion).

Als „Schmankerl“ für Vielfahrer, die den Akku-LED-Scheinwerfer „IXON“ fahren, gibt es ein „Reisekit“. Es handelt sich dabei um eine elektronische Regeleinrichtung, mit der die Akkus im „IXON“ vom Dynamo geladen werden können.

EUROBIKE AWARD in Gold für Shimano XTR und ALFINE

Design als Motor für die Fahrradindustrie:

Der zweite EUROBIKE AWARD wurde in Friedrichshafen vergeben

Präsident Yozo Shimano nimmt höchstpersönlich die Design-Preise entgegen.

Insgesamt konnten sich 63 von 212 eingereichten Produkten aus 19 Ländern im EUROBIKE AWARD 2006 durchsetzen. Sie erhalten das Gütesiegel für ausgezeichnete Gestaltung. Bereits zum zweiten Mal wurde der Wettbewerb von der Messe Friedrichshafen ausgelobt und von iF International Forum Design konzipiert und organisiert.



Die ALFINE eröffnet neue Chancen für das Segment sportlicher Alltagsbikes mit Nabenschaltung.

„Der EUROBIKE AWARD ist einer der bedeutendsten Designpreise der Fahrradbranche, denn Design ist für den Kunden ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal am Markt. Die Radbranche sollte diesem Preis noch mehr Beachtung schenken als bisher und sich mit ihren Produkten dem Wettbewerb stellen.“ (Markus Storck, Juryvorsitzender, Storck Bicycle GmbH, Bad Camberg)

Fünf der Preisträger erhielten einen EUROBIKE AWARD in Gold und fünf einen in Silber. Bewertet wurden die Beiträge anhand der Kriterien Innovationsgrad, Gestaltungsqualität, Verarbeitung, Materialwahl, Umweltverträglichkeit, Funktionalität, Ergonomie, Gebrauchswert, Sicherheit und Markenwert/Branding.

In der Kategorie Komponenten gewann Shimano mit der XTR und der ALFINE je einen GOLD AWARD. Schon zuvor wurde der neue Triathlonschuh TR02 auf Grund seines Designs und der Funktionalität mit dem EUROBIKE AWARD ausgezeichnet.

Die Begründung der Jury zur XTR:

Jedes dieser Einzelteile ist nach Ansicht der Jury perfekt designed. Das Upgrade dieses Systems in kleinen Schritten sei in einer sehr modernen Designsprache gelungen, die das Corporate Design hervorragend unterstützt. Über Material und Technologie gelänge hier eine sehr gute Gestaltungslösung, so die Experten.

Die Begründung der Jury zur ALFINE:

Hier wurden erstmals in einem 8-Gang-Segment Komponenten im High-End-Bereich gestaltet, von der Nabe an sei alles perfekt durchdacht und in einem ansprechenden Design mit innovativer Formensprache umgesetzt.



Die komplett überarbeitete XTR bietet dem engagierten Mountainbiker genau die Komponenten, die er braucht.

Willkommen, Stadt Dorsten!

Dorsten wurde als 38. Mitglied in die AGFS aufgenommen

Der 22. Juli wurde in der Stadt Dorsten im Goldenen Buch verewigt: An diesem Tag überreichte Verkehrsminister Oliver Wittke gemeinsam mit dem Geschäftsführer der AGFS, Harald Hilgers, die Aufnahme-Urkunde an Lambert Lütkenhorst, den Bürgermeister der Stadt Dorsten.

Die Feier zur Aufnahme fand auf dem Marktplatz statt. Neben dem Minister und dem AGFS-Geschäftsführer waren mit Josef Hovenjürgen und Wolfgang Röken auch zwei Landtagsabgeordnete anwesend. Der Minister wies in seiner Rede auch auf die Vorreiterposition von Nordrhein-Westfalen hin, das mit 1.600 km Radwegen unangefochten an der Spitze aller Bundesländer liegt. Hilgers wies darauf hin, dass die Mitgliedschaft in der AGFS eine Verpflichtung sei, den Radverkehr weiterhin in vorbildhafter Weise zu fördern. Nur dann, so möchte man ergänzen, kann es gelingen, dem Radverkehr dauerhaft zu einer stärkeren Position zu verhelfen.

Der Radverkehrsanteil in Dorsten beträgt rund 25 %, liegt also schon im guten oberen Drittel innerhalb der AGFS. Vor Kurzem wurden für die landesweite Radwegweisung in Dorsten die Schilder aufgestellt. Auch für den Freizeitbereich wurde einiges getan, so ist ein weiteres Teilstück des Radweges auf der ehe-

maligen Bahntrasse Wesel-Haltern fertig gestellt worden. Mit der Stadt Dorsten erreicht der Kreis Recklinghausen jetzt eine Spitzenposition: Die Hälfte der kreisangehörigen Kommunen ist Mitglied in der AGFS. Neben dem Kreis selber sind dies noch Gladbeck, Marl, Recklinghausen, Haltern und als jüngstes Mitglied Dorsten.



Minister Oliver Wittke, Bürgermeister Lambert Lütkenhorst und AGFS-Geschäftsführer Harald Hilgers präsentieren das erste Schild, welches zukünftig im Straßenraum auf die Mitgliedschaft der Stadt Dorsten hinweist.

Kreis Aachen in die AGFS aufgenommen

Das 39. Mitglied übernimmt mit seiner Lage im Dreiländereck eine Vorreiterrolle beim grenzüberschreitenden Radfahren

Die Freude am Fahrradfahren ist ansteckend. Dies wurde deutlich bei der Aufnahme des Kreises Aachen in die AGFS am 18. August 2006. Zur Übergabe der Urkunde war Oliver Wittke, Verkehrsminister des Landes NRW, nach Herzogenrath-Merkstein in die Dietrich-Bonhoeffer-Grundschule gekommen, wo er unter anderem von Landrat Carl Meulenbergh und dem Bürgermeister der Stadt Herzogenrath, Gerd Zimmermann, begrüßt wurde. Einen besonders herzlichen Empfang bereiteten ihm allerdings die Schüler, die zeitgleich auf einem Fahrradparcours auf dem Schulhof das sichere Radfahren übten. Prompt schnappte Oliver Wittke sich das nächstbeste Fahrrad und absolvierte gemeinsam mit den Kindern die Slalomtappe. Landrat und Bürgermeister folgten hinterdrein. Später überreichte Oliver Wittke den Schülern eine Medaille sowie die Radwegkarte des Kreises Aachen.

In seiner Ansprache wies Carl Meulenbergh darauf hin, dass der Kreis Aachen inzwischen über ein beschildertes Radroutennetz von 657 Kilometer Länge verfügt. „Seit 1990 hat der Kreis 21 km Kreisstraßen mit Radwegen und Radfahrstreifen versehen. Insgesamt sind zurzeit 52 km Kreisstraßen mit Radverkehrsanlagen ausgestattet“, so Meulenbergh. Besonders stolz ist man im Kreis Aachen auf das Knotenpunktsystem. Es stammt aus Belgien und den Niederlanden

und ist ein wichtiger Bestandteil des Projekts im Rahmen der Euregionale 2008. Ein wichtiger Bestandteil ist die grenzüberschreitende Grünroute für Radfahrer, die von Düren bis Beringen in Belgien reichen wird.



Uwe Zink, Dezernent für Umwelt, Kreisplanung und Bauwesen, überreichte dem Minister eine Präsentation der Grünmetropole, eines Projekts im Rahmen der Euregionale 2008. Ein wichtiger Bestandteil ist die grenzüberschreitende Grünroute für Radfahrer, die von Düren bis Beringen in Belgien reichen wird.

und wird durch die einfache Handhabbarkeit immer beliebter. Ausgewählte Knoten im Radroutennetz werden dazu mit einer Nummer versehen. Zwischen den Knoten wird die Nummer als Einschubplakette in der Beschilderung mitgeführt. Auf der Radwegkarte des Kreises Aachen sowie auf den Übersichtstafeln an jedem Knotenpunkt kann man so seine Route einfach planen und muss sich nur die Nummern der auf der Strecke liegenden Knotenpunkte notieren. Auf diese Weise besteht eine lückenlose Verknüpfung mit den Radroutennetzen der belgischen und niederländischen Nachbarn. Vorreiter für diese Beschilderung auf deutscher Seite war die Stadt Herzogenrath. Bürgermeister Zimmermann bekundete in seiner Begrüßung die Absicht der Stadt, ebenfalls Mitglied der AGFS zu werden.

Carl Meulenbergh versicherte, der Kreis Aachen werde in Zukunft sein Radverkehrsnetz pflegen und weiter ausbauen. Als besondere Aufgabe sieht er die Verknüpfung zwischen ÖPNV und Fahrrad. Insbesondere vom weiteren Ausbau der Euregiobahn soll auch der Radverkehr profitieren. Vor dem Hintergrund der Absicht der Landesregierung, die Anzahl der Verkehrsverbände drastisch zu reduzieren, betonte Meulenbergh unter dem Applaus der Gäste: „Dazu ist es erforderlich, dass wir weiter selbst über unseren ÖPNV bestimmen können.“ Auf der Weiterfahrt nach Aachen, wo Oliver Wittke im Anschluss den umgebauten Hauptbahnhof Aachen einweihte, konnte er sich von der Fahrradfreundlichkeit der Euregiobahn persönlich überzeugen.

Neue Radstation in Marl-Sinsen

Parkgarage für 300 Drahtesel – Plattfuß und Dreck sind abends weg!



Das Empfangsgebäude der Radstation Bahnhof Marl-Sinsen

In der neuen bewachten Radstation am Bahnhof Marl-Sinsen sind die Räder vor Regenschauern oder Langfingern sicher. Zum Service gehören auch die „kleine Pannenhilfe“ und der „schnelleToiletten-gang“.

Fast hätten die Festgäste das Zitat

von Adam Opel verpasst, welches die Marler Bürgermeisterin Uta Heinrich als Lob des Radfahrens vortragen will, als ein Zug in den Sinsener Bahnhof donnert. Für Festakte ist die neue Radstation nicht so gut geeignet, für den Alltagsbetrieb schon – gerade weil sie am Bahnhof liegt. Am 9. September 2006 konnten die Offiziellen der Stadt Marl den zahlreich herbeiströmenden Bürgern sagen, was in dem auffälligen, rot verputzten Bau hinter dem Bahnhof alles möglich ist.

Die Radstation ist erst einmal ein großer, trockener und vor allem bewachter Parkplatz für Fahrräder. Für 70 Cent pro Tag können Berufspendler, Studenten und Ausflügler ihren Drahtesel parken und in den Zug steigen – in der Gewissheit, ihr Rad abends wiederzufinden. Für Stammgäste gibt es die Monatskarte zu 7 €, die Jahreskarte kostet 70 €. Wer ein Problem, aber keine Lust auf Klebefinger oder schwarze Fingernägel hat, kann sein Gefährt auch während der Parkzeit reparieren oder putzen lassen.

Ab Ende des Jahres wird die Radstation auch eine Leihstation sein. Für eine Tagesgebühr von 3,50 € stehen dann 10 bis 15 Fahrräder für Ausflüge in die Haardt bereit. Das riesige Waldgebiet zwischen Marl, Haltern und Oer-Erkenschwick mit den gut ausgebauten Radwegen liegt nur einen Steinwurf vom Bahnhof entfernt. Nicht so lange warten müssen die Radbe-

sitzer, die nicht gern im Wald herumirren wollen. Für Rupert Seth, den Geschäftsführer des ADFC-Kreisvereins Vest-Recklinghausen, keine Frage: Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club bietet in Marl ab sofort auch Touren ab der Radstation Sinsen an und nicht nur vom Fahrradbüro in Marl-Brassert.

Die Radstation leistet sogar Sozialarbeit. Die Mitarbeiter der Recklinghäuser Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft rebeq (ein gemeinnütziges Tochterunternehmen der Arbeiterwohlfahrt) sind auch dazu da, auf dem Bahnhof nach dem Rechten zu sehen. Sie helfen Bahnpassagieren, schwere Koffer die lange Treppe hinaufzutragen, oder wuchten den Kinderwagen der jungen Mutter auf den Bahnsteig.

20 langzeitarbeitslose Jugendliche und zwei Anleiter beschäftigt die rebeq in der Radstation und erhält dafür Zuschüsse aus Mitteln der Vestischen Arbeit. Restkosten werden aus den Einnahmen finanziert. Durch eine vertragliche Bindung mit der rebeq ist der Betrieb der Radstation für die Stadt Marl in den kommenden zehn Jahren kostenfrei.

Dr. Jürgen Göttsche, Stadt Marl



Die Fahrräder werden von Mitarbeitern der Radstation eingestellt.

Neue Fahrradabstellanlage am umgebauten Bahnhof in Kempen

Modernisierung führt zu erhöhtem Radverkehr

Im Mai 2006 wurde der umgebaute Bahnhof Kempen mit einer neuen Fahrradabstellanlage offiziell eingeweiht. Während vor 10 Jahren der stark frequentierte Bahnhof ein Beispiel für einen heruntergekommenen Bahnhof war, hat sich das Bild gänzlich gewandelt. Der Bahnhof Kempen, zweiter Haltepunkt auf der Strecke Krefeld–Kleve und Endpunkt im Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, hat sich in einen modernen Umsteigepunkt für den ÖPNV gewandelt und ist ein Aushängeschild für die Stadt geworden. Das äußere Erscheinungsbild wurde neu gestaltet und vor allem die Verkehrsinfrastruktur verbessert. Das zweite Gleis



erhielt einen Außenbahnsteig, so dass sich ein- und ausfahrende Züge nicht mehr gegenseitig behindern. Eine moderne Fahrradabstellanlage und elektronische Fahrplanauskunft für Zug- und Busverkehr zeigen, wie ein moderner Knotenpunkt im ÖPNV-Netz gestaltet werden kann. Die vormals für Reisende verschlossene Bahnhofshalle beherbergt heute einen Bahnhofskiosk mit Café und bietet Aufenthaltsmöglichkeiten für die ÖPNV-Kunden. Die Zeiten, als man im Winter auf dem zugigen Bahnsteig warten musste, gehören der Vergangenheit an. Darüber hinaus ist der Bahnhof in ein städtebauliches Konzept integriert worden. Die neue Unterführung verbindet die Kernstadt mit neuen Quartieren und schafft verbesserte Anbindungen der Stadtteile.

Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die neue Fahrradabstellanlage. Die alte Anlage, ein mit „Felgenkillern“ ausgestattetes Blechdach, erfüllte schon längst nicht mehr die Anforderungen für das Fahrradabstellen am Bahnhof Kempen. Hier hat sich die Stadt dafür entschieden, neue Qualitäten für das Fahrrad am Bahnhof Kempen zu schaffen. Bei der Planung musste zunächst die Standortwahl getroffen werden. Die vorhandenen Flächen waren für das Fahrradparken nicht ausreichend. Wichtig war bei der Planung des Standortes eine optimale Anbindung der Anlage an den Zugverkehr, d.h. kurze Wege von der Abstellanlage zum Zug. Deshalb hat man sich dafür entschieden, die Fahrradabstellanlage direkt neben das Gleis auf eine bisher als P&R-Platz genutzte Fläche zu erweitern. Über fünf Treppenstufen ist die Anla-

ge an zwei Stellen direkt an das Gleis 1 des Bahnhofs Kempen angebunden. Die Fahrradfahrer können über eine Querungshilfe direkt in die Anlage hineinfahren, um so auf kurzem Weg zum Gleis zu gelangen.

Die lichte Stahlkonstruktion wurde optisch an die vorhandene Bahnsteigüberdachung angeglichen und rundet das Bild des umgestalteten Bahnhofes ab. Bei der Planung der „inneren Werte“ der Abstellanlage sollten einerseits möglichst viele Fahrräder auf dem vorhandenen Raum untergebracht werden, andererseits sollten die Nutzer ihre Fahrräder einfach und komfortabel am Bahnhof Kempen abstellen können. Um eine kompakte Aufstellung der Fahrräder zu erreichen, wurde ein Fahrradständer mit Hoch-tief-Anordnung gewählt. Dadurch kann der Abstand zwischen den Ständern auf 50 cm reduziert werden. Dies stellt nach unserer Erfahrung den kleinstmöglichen Abstand dar, um noch eine nutzerfreundliche Abstellung zu ermöglichen und vor allem sicherzustellen, dass auch jeder Radeinstand genutzt wird. Abstände von 40 cm und weniger, wie sie in vielen Verkaufsprospekten von Anbietern zu finden sind, führen nämlich nur dazu, dass Fahrradständer aufgrund des fehlenden Platzes in der Praxis nicht genutzt werden. Bei zu geringen Abständen können zwar mehr Ständer montiert werden, aber es können in der Praxis weniger Fahrräder auf der Fläche stehen. Fahrraddiebstahl ist leider auch in Kempen ein leidiges Thema. Um Fahrraddieben das Leben möglichst schwer zu machen, sollte es möglich sein, das Fahrrad auf einfache Weise mit dem Rahmen an die Ständer anzuschließen. Als Ständer kam der Typ „Orion BETA“ mit Focuselement zum Zuge. Dadurch konnten auf einer Fläche von 450 m² (einschließlich Fahrgassen) 322 nutzbare Fahrradabstellplätze geschaffen werden.

Diese Anlage wurde sofort angenommen und ist tagtäglich bis zum letzten Platz mit Fahrrädern gefüllt. Da aber trotzdem noch über 100 Räder am Bahnhof stehen, sind die in der Bauphase im Bahnhofsbereich aufgestellten Fahrradständer nicht weggenommen worden, sondern werden als Provisorium erhalten. Im nächsten Jahr wird auf der gegenüberliegenden Seite der Gleisanlage eine kleinere Fahrradabstellanlage in gleicher Weise errichtet. Damit wird für weitere Fahrräder eine überdachte Abstellmöglichkeit am Bahnhof Kempen geschaffen.

Dieses gelungene Beispiel aus Kempen zeigt, dass mit Schaffung einer nutzerfreundlichen Infrastruktur für das Fahrrad der Zunahme des motorisierten Verkehrs gegengesteuert werden kann. Faktoren für diesen Erfolg sind eine funktionale Verknüpfung der Verkehre, Schaffung nutzerfreundlicher Strukturen und städtebauliche Einbindung aller Maßnahmen in ein Gesamtkonzept. Damit können die Potentiale des umweltfreundlichen Verkehrsverbundes, insbesondere der Verbund von Fahrrad und ÖPNV optimal genutzt werden.

Heinz Puster, Stadt Kempen

Neue Displays für Brühl

Drei Aufsteller werben für die „Fahrradfreundliche Stadt“

Ob für städtische Veranstaltungen, wie Fahrradfest, Mobiles Brühl, Agenda-Markt oder für Tourismussmessen – ab sofort kann die Stadt Brühl mit drei professionellen Aufstellern für die Fahrradfreundlichkeit ihrer Stadt werben.

Die Aufsteller mit den Themen „Fahrradfreundliche Stadt Brühl“ und „Radtourismus im Erlebnisraum Brühl“ stellen kurz und prägnant mit stadtypischen Bildern die Vorteile des Radfahrens in Brühl und die Einzigartigkeit der Schloßstadt und ihrer Umgebung dar. Dem Brühler Schwerpunkt „Radfahren mit Kindern“ widmet sich ein eigener Aufsteller. Mit wenigen Worten werden dort die Vorteile der frühzeitigen Fahrradförderung der Kinder und wie Kinder am besten Rad fahren lernen, aufgezeigt.

Die Aufsteller sind so hergestellt worden, dass sie sowohl für Präsentationen in Innenräumen als auch



für Outdoor-Veranstaltungen genutzt werden können. Ihren ersten Auftritt hatten die neuen Aufsteller auf dem diesjährigen Agenda-Markt der Möglichkeiten am 9. September 2006.

Katja Naefe, Stadt Brühl

Innovative Lösungen aus Bünde

„Bei ROT – Radfahrer und Fußgänger frei“ ...

... heißt es seit einem Jahr an der signalisierten Bahnunterführung in Bünde.

1990 wurde für den alten Bahnübergang an der Bahnhofstraße in Bünde eine einspurige Unterführung gebaut. Bei der 6 m breiten, gepflasterten Unterführung ist genug Seitenraum für Fußgänger vorhanden, der durch gestrichelte Linien beidseitig abmarkiert ist. Der KFZ-Verkehr wurde für die drei einfahrenden Straßen signaleregelt mit dreiminütiger Umlaufzeit. Sehr unkomfortabel für Radler und Radlerinnen, zumal die Seitenräume bei vorsichtiger Fahrweise genug Platz auch bei Gegenverkehr bieten. Jahrelang baten die Radler und



Radlerinnen um eine Möglichkeit, mit den Fußgängern die Unterführung nutzen zu dürfen. Doch auch Fahrräder müssen sich an Ampelsignale halten.

Bei einer Projektleitersitzung der AGFS wurde die Problematik vom Bündler Fahrradbeauftragten vorgestellt und um Ratschläge gebeten. Aus dem erfahrenen Plenum kamen einige Vorschläge:

- separate Radwegführung (aus Platzgründen nicht möglich)
- eigenes Ampelsignal mit Dauergrün (technische Nachrüstung machbar, aber teuer)
- Freigabe für Radler und Radlerinnen durch Beschilderung (rechtlich evtl. problematisch)

Gespräche mit Straßenverkehrsbehörde, Kreispolizeibehörde und Bezirksregierung folgten. Abgestimmt wurde dann die Beschilderung „Bei ROT – Radfahrer und Fußgänger frei“.

Warum diese Beschilderungslösung? Die direkt an der Ampel angebrachte Beschilderung sieht jeder Autofahrer und wird dadurch auf evtl. von vorne kommende Radler und Radlerinnen hingewiesen (wie bei in Gegenrichtung freigegebenen Einbahnstraßen). Warum auch Fußgänger auf dem Schild? Das verdeutlicht, dass die Radler und Radlerinnen bei Rot wie die Fußgänger den Seitenraum nutzen und vorsichtig fahren sollen. Diese Regelung wurde umgesetzt und intensiv beobachtet.

Kurz nach der Beschilderung wurden in Telefonaten und Leserbriefen gefährliche Verkehrssituationen und Unfälle befürchtet, allerdings nur von Autofahrern. Jetzt nach einem Jahr konnten Polizei und Stadt ein positives Resümee ziehen. Das Fahrverhalten der Radler und Radlerinnen wurde nicht aggressiver oder gefährlicher als vorher und Unfälle waren nicht zu verzeichnen. Den Radlern und Radlerinnen ist mit dieser „fahrradfreundlichen“ Lösung sehr geholfen worden. Die Autofahrer haben keine Nachteile, außer dass die Radler und Radlerinnen die Unterführung jetzt schneller passieren können als sie, aber das ist in einer fahrradfreundlichen Stadt auch gut so.

Ein Dank an die beteiligten Behörden und Mitarbeiter für ihre Mithilfe und Zustimmung zu dieser pragmatischen Lösung. Mit „Bedenkenträgern“ wären wir hier sicherlich nicht so weit gekommen.

Thomas Schuh, Stadt Bünde

In Essen mit dem Rad zur Arbeit und zur Schule

AOK-Aktion fand verstärktes Interesse bei Mitarbeitern der Stadt Essen

Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) und die AOK haben in diesem Sommer erneut zu der gemeinsamen bundesweiten Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ aufgerufen. In den Monaten Juni, Juli und August sollten möglichst viele Mitarbeiter/-innen von Firmen, Behörden und Institutionen für den Weg zur und von der Arbeit das Fahrrad benutzen. Zum zweiten Mal beteiligten sich auch Mitarbeiter/-innen der Essener Stadtverwaltung an der Aktion, mit positiver Bilanz: Mit insgesamt 59 Beschäftigten, vom Amtsleiter bis zur Sachbearbeiterin, hat sich der Teilnehmerkreis gegenüber dem Vorjahr fast verdreifacht.



Fahren gemeinsam mit dem Rad zur Schule: Schülerinnen und Schüler des Don-Bosco-Gymnasiums. Eltern begleiteten sie in den ersten drei Wochen auf ihrer Hin- und Rückfahrt.

In einem speziellen Aktionskalender vermerkten die Radfahrer/-innen jene Arbeitstage, an denen sie das Rad für den Arbeitsweg genutzt haben. Die überwiegende Anzahl hat die geforderte Hürde von 20 Tagen übersprungen und nimmt daher an der Verlosung attraktiver Preise teil; der Rekord lag bei 60 „Fahrradtagen“. Auch die aus je vier Aktiven gebildeten Teams legten fast alle die erforderlichen 80 Fahrten zurück und können damit einen der wertvollen Teampreise gewinnen. Besonders aktiv war ein „Radfahr-Quartett“ des Jugendpsychologischen Instituts, das trotz Hitze im Juli und viel Regen im August an 158 Tagen das Fahrrad für seinen Arbeitsweg nutzte.

Insgesamt machten die 59 Stadtmitarbeiter fast 1.600 Hin- und Rückfahrten mit dem Fahrrad und legten dabei weit über 18.000 Kilometer zurück. Das ergibt eine durchschnittliche Leistung von 317 Kilometern je Teilnehmer/-in. Der Spitzenreiter radelte in den drei Monaten sogar fast 1.300 km auf seinem Arbeitsweg! „Unabhängig von den Preisen, die es zu gewinnen gibt, können alle Aktiven einen Gewinn für ihre Fitness und ihr Wohlbefinden verzeichnen“, meint Christian Wagener, Fahrradbeauftragter der Stadt Essen, der das Projekt auch in diesem Jahr koordinierte.

Die Aktion zeigt, dass auch die Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung zunehmend für eine fahrradfreundliche Stadt aktiv werden. Wagener hofft, dass die Kampagne „Mit dem Rad zur Arbeit“ auch in anderen Essener Betrieben Anklang gefunden hat und die Beteiligung im nächsten Jahr noch weiter erhöht werden kann.

Gemeinsam mit dem Rad zur Schule

Zum Beginn des neuen Schuljahrs bot die Stadt Essen gemeinsam mit dem Borbecker Don-Bosco-Gymnasium eine fahrradfreundliche Aktion an: Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen, die für

ihren Schulweg das Fahrrad benutzen, wurden in den ersten drei Schulwochen von Eltern begleitet. Sieben Kinder aus den Stadtteilen Bochohd, Bedingrade, Schönebeck und Borbeck nahmen an der Aktion teil.

Der Anstoß zu dieser Aktion kam von Christian Wagener, Fahrradbeauftragter der Stadt Essen. Wagener griff eine Idee auf, die in Marl unter dem Motto „Fahrradpool“ seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert wird. Auf dem Hinweg zur und auf dem Rückweg von der Schule fahren jeweils zwei Erwachsene mit, insgesamt teilten fünf Elternteile die Begleitung der Kinder untereinander auf. Schulleiterin Hildegard Jäger steht voll hinter der Initiative. Da viele Schülerinnen und Schüler des Don-Bosco-Gymnasiums, auch aus den unteren Klassen, mit dem Fahrrad zur Schule kommen, sieht sie in der Aktion einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. „Gerade für die neuen Schülerinnen und Schüler ist die Unterstützung durch die Eltern auf dem noch ungewohnten und längeren Schulweg eine große Hilfe“, betonte Jäger. So kann der sichere Weg zur Schule gezeigt und auf Problemstellen aufmerksam gemacht werden.

Weitere Vorteile der Aktion bestehen darin, dass Eltern auf die Bring- und Holdienste für ihre Kinder verzichten können. Durch die eigenständige Mobilität sind die Kinder flexibler und lernen früh die Vorzüge des Radfahrens kennen. Fahrradbeauftragter Wagener weist zudem auf einen weiteren wichtigen Aspekt hin: „Heutzutage leiden viele Kinder an Bewegungsmangel, der zu erheblichen Folgeproblemen führen kann. Dem wird durch das tägliche Radfahren begegnet.“

Eltern, die das erstmalig in Essen durchgeführte Projekt „Gemeinsam mit dem Rad zur Schule“ im nächsten Schuljahr für ihre Fünftklässler aufgreifen möchten, bietet Fahrradbeauftragter Wagener nähere Informationen an.

Christian Wagener, Stadt Essen

„Fahrradpromenade“ in Hamm

Letztes Teilstück am Westring schließt Lücke



In Hamm hat die „Fahrrad-Promenade“, die im Grüngürtel rund um die Innenstadt sicheres Radfahren ermöglicht, eine herausragende Bedeutung für den Radverkehr. Im September wurde das letzte Teilstück der insgesamt 3,5 km

langen Promenade um die Hammer Innenstadt fertig gestellt. Gleichzeitig wurde eine neue Bushaltestelle „Südring“ am Stadtwerke-Haus gebaut, um den Fahrgästen den Ausstieg am Westentor als zentrale Haltestelle in der Innenstadt zu ermöglichen.

Damit ist der letzte Netzschluss der „Fahrrad-Promenade“ im Bereich des Westringes erfolgt: Entlang des Stadtwerke-Hauses und des City-Centers wurde ein 3 m breiter Radweg, der in beide Richtungen geöffnet wird, gebaut.

Zusätzlich wird allen Busgästen das Erreichen der Innenstadt durch eine neue Ausstiegshaltestelle „Südring“ für die Linie 1/3 erleichtert. Dieser neue Ausstieg zum Westentor bedeutet eine wesentliche Verbesserung des Nahverkehrs im Stadtbezirk Mitte. Die Busse fahren anschließend weiter über die Gustav-Heinemann-Straße zum Busbahnhof, der den Umstieg auf andere Buslinien oder auf den Schienenverkehr gewährleistet.

Ein Behindertenleitsystem wird – in Abstimmung mit dem Behindertenkoordinator – vom Westenwall bis zum Westentor eingerichtet und im Bereich der Ausstiegshaltestelle fortgesetzt. In Kooperation mit den anliegenden Händlern wurde eine Ladezone, die den neuen Geschäftsansiedlungen im Bereich des City-Centers Rechnung tragen soll, eingerichtet. Ergänzend wurden fünf Linden neu gepflanzt.

Für den Netzschluss der „Fahrrad-Promenade“, die das Radeln in der Innenstadt leichter und vor allem sicherer macht, wurden 250.000 € ausgegeben, die zu 80% aus öffentlichen Mitteln stammen, so dass der Eigenanteil der Stadt Hamm 50.000 € beträgt.

Die grünen Ringanlagen um die City gehören zum historischen Stadtbild Hamms. Die Ringanlagen bilden mit der „Fahrrad-Promenade“ für Fahrradfahrer das zentrale Rückgrat in der Innenstadt. Entlang der ehemaligen Stadtwälle, deren Lage man noch heute in vielen Straßennamen wiederfindet, wird der Ringweg als angenehme Verbindung für das tägliche Leben genutzt.

1994 wurde der erste Teil der „Fahrrad-Promenade“ abseits der Hauptstraßen als ringförmige Route eingerichtet. Sie verteilt den Radverkehr zu den wichtigsten Zielen in der Innenstadt und verknüpft die aus den Stadtbezirken kommenden Radrouten. Die „Fahrrad-Promenade“ ist mit einem eigenen Symbol ausgeschildert und hat sich bei den Radlern als übersichtlicher Grünzug in der Mitte Hamms seit vielen Jahren etabliert.

Dörthe Strübli, Stadt Hamm

Hamm tritt der „Europäischen Charta für die Straßenverkehrssicherheit“ bei

Ziele und Aufbau der Europäischen Verkehrssicherheitscharta

Die Europäische Charta für Verkehrssicherheit verfolgt als wichtigstes Ziel die Reduzierung der Zahl der Verkehrstoten um mindestens 50% bis zum Jahr 2010. Die Charta soll dabei ein Forum für Institutionen, Unternehmen und Gruppierungen der Zivilgesellschaft darstellen, die dieses Ziel gemeinsam verfolgen wollen.

Bürgerschaftliche Gruppen, Institutionen, Medien, Industrie und Kommunen können mögliche Unterzeichner dieser Charta sein. Insgesamt zählt die Charta bisher europaweit ca. 300 Mitglieder. In Deutschland sind es 22 Unterzeichner.

In Deutschland haben bis jetzt nur die Städte Berlin, Köln sowie der Kreis Borken als Gebietskörperschaften die Charta unterzeichnet. Seitens der EU besteht ein gesteigertes Interesse, mehr Kommunen für die Teilnahme zu gewinnen.

In Hamm werden durch die in der Verkehrssicherheitsinitiative zusammengeschlossenen Partner bereits viele Aktionen zum Thema Verkehrssicherheit, die über das in vielen Städten übliche Maß hinausgehen, durchgeführt. Daher sieht man die Stadt Hamm für einen Beitritt zur Charta als „gut gerüstet“ an. Das Eingehen konkreter Selbstverpflichtungen kann der weiteren Verstärkung der Verkehrssicherheitsarbeit dienen. Daher bewirbt sich die Stadt Hamm derzeit für die Aufnahme in die „Europäische Charta für die Verkehrssicherheit“.

Für den Beitritt zur Europäischen Charta bedarf es konkreter Selbstverpflichtungen für das eigene Engagement. Diese sollen

→ ein örtliches Ziel, welches konkret umsetzbar und dokumentierbar ist, vorgeben;

- direkt oder indirekt zur Verwirklichung des Ziels „Halbierung der Verkehrstoten“ beitragen;
- im Verantwortungsbereich des Unterzeichners liegen;
- über gesetzliche Anforderungen hinausgehen und
- für eine Dauer von i. d. R. drei Jahren gelten.

Innerhalb der drei Jahre haben die Teilnehmer einen Zwischen- und einen Abschlussbericht vorzulegen, in dem der Erfolg des Engagements quantitativ oder qualitativ bewertet werden soll.

Folgende Vorschläge sind für die einzugehenden Selbstverpflichtungen entwickelt worden:

Erweiterung der Mitmach- und Selbsthilfeangebote:

- Fortführung der Aktion „Verkehrsberuhigung vor der Haustür“
- Durchführung von mindestens zwei zentralen Verkehrssicherheitsveranstaltungen pro Jahr
- Regelmäßiges Angebot von Informationsveranstaltungen und Verkehrssicherheitstrainings

Intensivierung der Verkehrserziehung:

- Jährliche Aktion „Fahrrad-TÜF“ an Hammer Schulen

- Verbindliche Aufnahme des Verkehrsunterrichts an allen Schulen der Sekundarstufen I und II
- Jährliche Schulanfangsaktionen
- Bau- und Markierungsprogramme für „Risikobereiche“:
- Fortführung des Bauprogramms „Kinderunfälle“
- Aufstellung eines Bauprogramms für die Hauptunfallstrecken in Hamm
- Markierungsprogramme „Tempo-30-Zonen“ und „Parken in Problembereichen“
- Verstetigung der Verkehrsüberwachung:
- Aufrechterhaltung des hohen Niveaus der Geschwindigkeitsüberwachung
- Regelmäßige Schwerpunktmaßnahmen der Parkraumüberwachung (Radwege, Schulwege, Kinderunfallbereiche)
- Ggf. Einsatz zusätzlicher Überwachungsgeräte („Starenkästen“; Rotlichtkameras)

Eine regelmäßige Beratung über die Umsetzung der Selbstverpflichtungen soll in der Verkehrssicherheitsinitiative sowie im Rahmen einschlägiger Sachberichte (z.B. Kinderunfallbericht; Beschlüsse zum Masterplan Verkehr) in den politischen Gremien erfolgen.

Dörthe Strübli, Stadtplanungsamt Hamm

Radstation Unna

Modernisierung beginnt 2007

Das 10-jährige Provisorium hat seinen Dienst erfüllt: Die Stadt Unna erhielt Mitte August den Förderbescheid des Landes und kann mit dem Umbau des Bahnhofsgebäudes beginnen. Derzeit ist die Radstation am Bahnhof Unna noch in einem Container untergebracht. Ein eingezäunter, überdachter Bereich mit ca. 100 Stellplätzen liegt direkt daneben. Ab Anfang nächsten Jahres wird am ehemaligen Bahnhofsgebäude eine moderne Radstation gebaut. 300 Stellplätze stehen dann zur Verfügung und können von Kunden genutzt werden. Gleichzeitig wird die AWO als Betreiberin weiterhin den für Fahrradstationen gewohnten Service anbieten. Auch die Revierräder ziehen natürlich mit um und können somit weiter für Entdeckungsfahrten ausgeliehen werden. Damit rückt die Radstation ein Stückchen näher zur Innenstadt und wird auch für den normalen Einkaufsverkehr noch interessanter. Insgesamt gibt es in der Stadt Unna nun zwei Radstationen – eine an jedem Ende der Fußgängerzone.

Patricia Reich, Stadt Unna



Das Provisorium hat ein Ende, Anfang 2007 beginnt der Umbau

Karlsruhe will von Münster lernen

Planungsausschuss informierte sich über Verkehrsplanung

Karlsruhe möchte Fahrradhauptstadt in Süddeutschland werden. Auf Rikschas und Leezen erkundeten die Mitglieder des Planungsausschusses und der Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, Ullrich Eidenmüller Deutschlands Fahrradhauptstadt Münster. Nach einem Empfang im Friedenssaal durch Bürgermeisterin Karin Reismann und der Begrüßung durch den stellvertretenden Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung, Dr. Friedrich-Wilhelm Oellers, informierte Annette Fahl vom Amt für Wohnungswesen zum Thema „Runder Tisch für Wohnprojekte und Initiativen für Jung und Alt“. Martina Güttler vom Stadtplanungsamt stellte aktuelle Themen der Radverkehrsplanung in Münster vor.

Konzeptionelle Ansätze zur Bekämpfung von Radverkehrsunfällen erklärte Michael Semrau vom Polizeipräsidium Münster. Gemeinsam mit Martina Güttler besichtigten die Gäste aus Baden anschließend bei einer Fahrradtour die Umsetzung der Radverkehrsplanung und schauten sich ein Wohnprojekt in Mecklenbeck an.



Bürgermeister Ullrich Eidenmüller (Mitte) und die Mitglieder des Planungsausschusses der Stadt Karlsruhe lernten Münster auf Rikschas und Leezen kennen.

Stadt Münster, Presse- und Informationsamt

Radfahren in Montevideo/Uruguay

Stadt Köln präsentiert Ideen zur Radverkehrsförderung

Das Goethe-Institut Montevideo veranstaltete zusammen mit Urubike (vergleichbar dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club) in der Zeit vom 07. bis 09. September 2006 das erste Seminar zum Thema „Stadt auf zwei Rädern – Politik, Infrastruktur und Fahrradkultur für ein nachhaltiges Montevideo“.



Radtour durch Montevideo

Unterstützt und gefördert wurde die Veranstaltung u.a. von der UNESCO, den beiden Ministerien für Transport und öffentliche Bauvorhaben sowie für Wohnungsbau, Raumordnung und Umwelt des Landes Uruguay, dem Bürgermeister, Herrn Ricardo Ehrlich, und der Stadtverwaltung von Montevideo

sowie der Fakultät für Architektur. Auch CAMBADU, der Verband der Gastronomen und Einzelhändler, unterstützte den Workshop.

Für die Fachvorträge und die begleitende Beratung während der ergänzenden Workshops wurden zum einen Vertreter aus Brasilien, Chile und Uruguay und zum anderen auch die Stadt Köln eingeladen. Der Fahrradbeauftragte, Herr Thorsten Claußen, vertrat dabei die Stadt Köln vor Ort.

Die Teilnehmer interessierten sich besonders für die Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr in Gegenrichtung, die Markierung von Schutzstreifen für Radfahrer und Radfahrstreifen auf der Fahrbahn sowie für markierte Aufstellflächen für den Radverkehr an Knotenpunkten. Aber auch das gesicherte Parken von Fahrrädern, z.B. in Form von Radstationen an großen Bushaltestellen bzw. von bewachten Fahrradpavillons im Stadtgebiet, war für die Teilnehmer ein wichtiges Thema. Letzteres ist auch nicht verwunderlich, bedenkt man den sehr hohen Anteil an gestohlenen Fahrrädern in Montevideo und die gleichzeitig oftmals nur unzureichenden Maßnahmen gegen solche Fahrraddiebstähle.

Neben den infrastrukturellen Maßnahmen berichtete der Fahrradbeauftragte der Stadt Köln auch über die seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit sowohl der Mitglieder innerhalb der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte, Gemeinden und Kreise in Nordrhein-Westfalen e.V. (AGFS) als auch zwischen der AGFS und dem Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MBV). Er verwies hier besonders darauf, Radverkehrsförderung als gemeinsame Aufgabe auf allen Ebenen (Kommune, Land, Regierung) zu verstehen und umzusetzen. Die bisher gemachten positiven Erfahrungen sowohl in Köln als auch bei den übrigen Mitgliedern der AGFS unterstreichen diese gemeinsame Vorgehensweise.

Der vollständige Reisebericht steht als pdf zum Download bereit unter: fahrradfreundlich.nrw.de/visit/aktuelles.

Thorsten Claußen, Stadt Köln

„Mit dem Rad zur Arbeit“

Preisverleihung in Münster



Viele Menschen sollen durch diese Aktion motiviert werden, bei den täglichen Wegen mit dem Rad zu fahren. Schon 30 Minuten tägliches Training mit dem Rad sind gesundheitsfördernd.

1.000 Münsteraner waren bei der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ dabei und sind insgesamt etwa eine viertel Million km gefahren. Unter dem Motto „Mitmachen und gewinnen“ wurde auch in diesem Jahr die bundesweite Aktion von der AOK und dem ADFC durchgeführt.

Alleine und auch im Team konnte man in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August teilnehmen. Die Aufgabe war es, im Team an mindestens 80 Tagen mit dem Rad zur Arbeit oder zur Uni zu fahren. Und die eigene Gewinnchance war gegeben, wenn man wenigstens 20 Arbeitstage zur Arbeit oder Uni radelte.

Bei der Preisverleihung am 19. Oktober 2006 in der AOK-Geschäftsstelle in Münster kamen die Gewinner zusammen. Als Hauptgewinn gab es ein Fahrrad (Uta Haves aus Münster). Sogar eine Kollegin der Stadtverwaltung/Verkehrsplanung war bei den Gewinnern. Sie konnte mit einem neuen Fahrradhelm nach Hause radeln.

Martina Güttler, Stadt Münster

Verkehrssicherheitstag 2006 in Bonn

Vorfahrt für Kinder im Straßenverkehr



„Kinder sehen es anders“ lautete auch dieses Jahr wieder das Motto des Verkehrssicherheitstages der Stadt Bonn am Samstag, dem 12. August 2006. Im Mittelpunkt standen Kinder und Jugendliche und ihre Sicht des Verkehrsgeschehens. Von 10 bis 16 Uhr spulte sich auf dem Bonner Münsterplatz ein informatives Unterhaltungsprogramm ab, das mit Spiel und Aufklärung auf die besondere Gefährdung der kleinsten Verkehrsteilnehmer aufmerksam machen wollte.

Kinder als Unfallopfer

Information tut not, gerade wenn es um die Verkehrssicherheit der Kinder und Jugendlichen geht. Denn die Verkehrsunfallstatistik der Polizei in Bonn zeigt, dass die Unfälle in den Jahren seit 1995 zugenommen haben. Im Jahr 2005 waren es 13.680 Unfälle, der höchste Stand seit 1995. Dieser Anstieg wurde vor allem durch die höhere Anzahl von Bagatellunfällen verursacht. Kinderunfälle in Bonn verringerten sich von 254 verletzten Kindern im Jahr 2004 auf 233 verletzte Kinder im Jahr 2005.

Insgesamt gab es im Jahr 2005 bei den Unfällen mit Kinderbeteiligung (Alter bis 14 Jahre) einen Toten, 36 Schwerverletzte sowie 196 Leichtverletzte. Von den verletzten Kindern bis 14 Jahren waren letztes Jahr 53 Kinder im Pkw, 87 Kinder als Fußgänger sowie 72 als Fahrradfahrer an Verkehrsunfällen beteiligt. Die Anzahl der verletzten Rad fahrenden Kinder verringerte sich von 99 im Jahr 2004 auf 72 im Jahr 2005. 2005 kam es zu 58 Schulwegunfällen im Zuständigkeitsbereich der Polizei Bonn. Dies waren 9 mehr als im Vorjahr und 28 mehr als im Jahr 2003.

Weiterhin ist bei der Gruppe der jungen Erwachsenen (18- bis 24-Jährige) auffällig, dass hier der Anteil der als Radfahrer Verunglückten im Jahr 2005 besonders angestiegen ist. Insgesamt verunglückten 86 Radfahrer aus dieser Altersgruppe im Jahr 2005. Um 12,2 % erhöhte sich der Anteil der verunglückten Senioren.

„Diese Daten verdeutlichen, dass nach wie vor Rücksichtnahme im Straßenverkehr oberstes Gebot sein muss, da jeder Unfall – insbesondere jeder

Kinderunfall – ein Unfall zu viel ist“, mahnte Regina Jansen, die zuständige Organisatorin des Verkehrssicherheitstages im Stadtplanungsamt.

Zum 24. Mal veranstaltete die Stadt Bonn daher in diesem Jahr den Aktionstag. Was vom Straßenverkehrsamt 1975 unter dem Motto „Zeig Dein Herz auf der Straße“ gestartet und im ein- bis zweijährigen Rhythmus weitergeführt wurde (seit 1995 durch das Stadtplanungsamt), präsentierte sich auch in diesem Jahr der Bonner Bürgerschaft als Attraktion.

Das Programm

Neben Musik sorgte der Moderator Uwe Stanz mit informativen Interviews an den Ständen des Verkehrssicherheitstages sechs Stunden lang auf dem Münsterplatz für ein abwechslungsreiches Angebot.

Das Angebotsspektrum der Aussteller reichte von Gesundheitstests, dem Erlebnis unterschiedlicher Verkehrsperspektiven, Verkehrsregeln, Urlaub mit dem Fahrrad, umweltbewusster Mobilität bis hin zu Glücksrad und Malwettbewerb. Diese und viele Attraktionen mehr wurden in einem vielfältigen Programm zur Information und zum Mitmachen von unterschiedlichen Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen angeboten, wobei der Spaß-Faktor für die großen, aber auch die kleinen Zuschauer bestimmt nicht zu kurz gekommen ist.

Der Verkehrssicherheitstag kann nur durch die freundliche Unterstützung vieler Institutionen, Gruppen und Einzelinitiativen stattfinden, wobei hier das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen besonders hervorzuheben ist.

Regina Jansen, Stadt Bonn



„Kinder – sicher im Verkehr“ in Kempen

Aktionen zur Verkehrssicherheit am Weltkindertag



Der Kinderschutzbund Kempen veranstaltete zum Weltkindertag am 17. September ein großes Fest für Kinder und Erwachsene in Kempen. Dabei hat die Stadt Kempen in Kooperation mit der Polizei (Abteilung Verkehrsprävention) und einem örtlichen Fahrradhändler Mitmachaktionen für Kinder durchgeführt. Motto dieser Aktionen war „Kinder – sicher im Verkehr“. Hierzu fanden eine Verkehrsrallye und ein Mitmachprogramm rund um das Thema Bewegung, Verkehr und Geschicklichkeit statt. Viele Angebote und Aktionen sowie nicht zuletzt das gute Wetter sorgten für großen Andrang an diesem Tag.

Die Verkehrsrallye stellte den sicheren Umgang mit dem Rad in den Vordergrund. Die Kinder sollten zeigen, dass sie sich sowohl praktisch wie auch theoretisch sicher im Verkehr bewegen können. Bei dem von der Polizei und Radsport Claassen durchgeführten Verkehrsparcours mussten die Kinder beweisen, dass sie ihr Fahrrad beherrschen. Angeleitet und betreut konnten die Kinder sicheres Fahren in Kurven und um Hindernisse üben. Bei einer Bremsprobe konnten die Kinder zeigen, dass sie ihr Fahrrad auch in kritischen Situationen beherrschen. Zum Training der Bewegungskoordination auf dem Fahrrad sollten die Kinder während des Fahrens einen Ball aufnehmen und nach einer kurzen Strecke in einen Korb werfen.

An den weiteren Stationen der Verkehrsrallye standen das Verhalten im Verkehr und der praktische Umgang mit dem Rad im Vordergrund. An der zweiten Station konnten die Kinder zeigen, dass sie die Verkehrszeichen erkennen und verstehen. Die jungen Verkehrsteilnehmer lösten diese Aufgabe mit Bravour. An der nächsten Station waren die Kinder aufgefordert, ein Fahrrad auf seine Verkehrssicherheit zu überprüfen. Das Fahrrad war mit Mängeln präpariert, die erkannt werden sollten. Auch hier zeigte sich erfreulicherweise, dass die Kinder über die Sicherheitsausstattung eines Fahrrades gut Bescheid wussten. Bei der letzten Station hatten die Kinder die Aufgabe, in einer Minute möglichst viele Speichenreflektoren zu montieren. Die Kinder wurden so auf spielerische Weise dazu angeleitet, selbst für die Sicherheitsausstattung am Fahrrad Sorge zu tragen. Für viele der

Kinder stellte dies erstmalig einen so „hautnahen“ Kontakt mit ihrem Fahrrad dar. Zum Schluss wurde es ganz praktisch. Die Kinder mussten ein Loch in einem Fahrradschlauch aufspüren, den Fahrradschlauch anschließend flicken und danach überprüfen, ob die Reparatur erfolgreich war. Die Kinder waren mit viel Freude bei der Sache und fanden es (zumindest diesmal) spannend, selbst die Reifenpanne zu beheben. Manche Väter frohlockten, dass sie wohl zukünftig ums Fahrradflücken für ihre Sprösslinge herumkommen würden.

Der „Kölner Spielcircus“ machte am Weltkindertag in Kempen Zirkus der ganz besonderen Art für und mit den Kindern. Unter dem Motto „Ausprobieren und mitlachen“ führte der Spielcircus unterschiedliche Mitmachaktionen durch. Zirkus ist ein hervorragendes soziales Lernfeld, bietet viele pädagogische Ansatzmöglichkeiten für das Thema Verkehrssicherheit. Dabei sind Erfolgserlebnisse für die Kinder garantiert. Ziel der Aktionen war es, mit Bewegungsspielen die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu trainieren. Der Kölner Spielcircus brachte die Kinder mit viel Spaß in Bewegung und zeigte ihnen die Balance zu halten, ob auf dem Balken oder der Rolle. Kinder und Eltern konnten im Spiel ihre Verkehrstauglichkeit beweisen und setzten sich in spielerischer Form mit wichtigen Regeln für das sichere Verhalten im Verkehr auseinander. Der Kölner Spielcircus schaffte an diesem Tag eine Atmosphäre von Spaß und guter Laune, Vertrauen, Mut und Erfolg für die Kinder.

Die von der Stadt Kempen am Weltkindertag angebotene Aktion bot viele Gelegenheiten, sein Können und Wissen zu testen und neue Sachen auszuprobieren. Dabei kamen der Spaß und die Freude nicht zu kurz. Die Kinder lernten in spielerischer Form, sich sicher im Verkehr zu bewegen. Nach so viel Spiel und Spaß zum Thema Verkehrssicherheit gab es als Überraschung noch Preise, die unter den Teilnehmern der Verkehrsrallye ausgelost wurden. Hauptpreise waren hochwertige Fahrradhelme. Denn die verbesserte Ausstattung der jungen Verkehrsteilnehmer ist ein wichtiger Schritt zu mehr Verkehrssicherheit.

Heinz Puster, Stadt Kempen

1. „Sattel-Fest“ 2006 – Freie Fahrt zwischen Hamm und Soest

15.000 Rad-Begeisterte auf der autofreien Strecke



Mit dem „Sattel-Fest“ ist ein neues Event für Rad-Begeisterte in NRW entstanden. Am 23. Juli 2006 fand erstmals das Sattel-Fest mit freier Fahrt zwischen Hamm und Soest statt. Eine bis zu 40 km lange Strecke war für den Autoverkehr gesperrt. Mit 15.000 Radlern, Inlinern und Skatern auf der Strecke und jeweils 7.500 Besuchern der Fahrradmärkte in Hamm und Soest wurden die Erwartungen der Organisatoren weit übertroffen. Eine Fortsetzung am 22. Juli 2007 ist geplant.

Bereits um 8.30 Uhr sammelte sich eine Traube von Radfahrern vor den Startpunkten in Hamm und Soest und wartete darauf, dass die gesperrte Strecke freigegeben wurde.

Für Abkühlung und ausreichend Erfrischung sorgten Dorfgemeinschaften und Anwohner, die Getränke, Grillwürstchen, Sonnencremes und sogar die Möglichkeit zum kalten Abduschen boten. Wer die Strecke dennoch nicht ganz schaffte, konnte in den eigens eingerichteten Sonderverkehr von Bus und Bahn umsteigen.

Um kurz nach 12 Uhr eröffneten Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, Landesverkehrsminister Oliver Wittke, Helmut Folke vom Landesvorstand des ADFC, der Soester Bürgermeister Dr. Eckhard Ruthemeyer sowie der Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung der Stadt Soest Ferdinand Griewel und Ralf Hellermann, Fachbereichsleiter für Gesundheit und Soziales des Kreises Soest, als Vertreter für den Landrat des Kreises Soest mit der Kunstaktion „drüber fahren“ das Sattel-Fest. Der Hammer OB lobte insbesondere die gute Zusammenarbeit von Stadt, Fahrradclubs und Ehrenamtlichen, ohne die ein Event dieser Größenordnung nicht möglich gewesen wäre. Von der Rad-Begeisterung angesteckt, fuhr er mit seinen Gästen spontan die Route bis nach Welver.

Mit 40 Informations- und Aktionsständen erwarteten die Besucher des Hammer Fahrradmarktes doppelt so viele Angebote wie in den Vorjahren. Touristikanbieter aus dem gesamten Bundesgebiet und sogar die Fremdenverkehrszentrale Zypern waren vor

Ort. Doch nicht nur ums Reisen, auch um Sicherheit und praktische Ausrüstung ging es. Die Radstreife der Polizei, viele Fahrradhändler und auch der ADFC zeigten Sicherheitstechnik und ein breites Angebot an Fahrrädern unterschiedlichster Bauart und luden die Besucher zum Ausprobieren ein. Über viel Betrieb konnte sich auch die Fahrradwaschstraße der AWO freuen. Ebenfalls gut angenommen wurde der bewachte Fahrradparkplatz der Radstation in Hamm. Hochkonjunktur war bereits um 8.30 Uhr am Stand des Westfälischen Anzeigers, dort wollten die Radler Teilnehmerkarten für die „Sattel-Fest-Rallye“ sowie einen limitierten Pin ergattern. Auch die AOK konnte ihren Stand nicht in Ruhe aufbauen, sondern war bereits zur frühen Stunde mit der Ausgabe ihrer Teilnehmerkarten beschäftigt.



Ein weiteres Highlight war der „Running-Star-Truck“ der DAK, wobei die „Läufer“ aufgefordert waren, nach Gefühl genau 200 Meter auf einem Laufband zurückzulegen. In Hamm wurde der landesweite Teilnehmerrekord, mit 193 Aktiven aufgestellt.

Die Bike-Trial-Show und die MTB&BMX-Freestyle-Show sorgten mit atemberaubenden Stunts und Tricks für Stimmung und viel Applaus. Auch auf der Bühne wurde für gute Laune gesorgt. Die Hammer Band „VOICES“ erntete für Ihre Darbietungen viel Applaus, genau wie der Chor „Mur is Doll“. Radio Lippe-Welle-Hamm übertrug live vom Fahrradmarkt Hamm.

*Dörthe Strübli, Stadtplanungsamt Hamm
www.hamm.de/bauportal*



Mit dem Rad zur Schule – Mitmachen erwünscht!

Stadt Unna adaptiert die erfolgreiche Aktion „Mit dem Rad zur Schule“

Für die Großen gibt es das bundesweit erfolgreiche Projekt „Mit dem Rad zur Arbeit“. In Unna gibt es nun auch was für die Jungen: „Mit dem Rad zur Schule“.

Dieses Projekt ist ein Teil der „Fahrrad macht Schule“-Offensive der Stadt Unna und wird gemeinsam mit der AOK in Unna, dem Kommissariat Vorbeugung der Kreispolizei und dem ADFC Unna erstmalig durchgeführt.

Den ganzen September hindurch fahren Viererteams möglichst oft mit dem Rad zu Schule. Diese Teams müssen sich dabei nicht aus Klassenverbänden heraus zusammenschließen, Fünftklässler mit Stufe-13-Schülern oder Acht- und Zehntklässler können eine Gruppe bilden. So gibt es beispielsweise an der Anne-Frank-Realschule ein Team, welches sich aus Schülern der 5. und 7. Klasse zusammensetzt. Zum Teil treten sogar (fast) ganze Klassen an. Je nach Schule geht die Stadt Unna davon aus, dass der Fahrradfahrer-Anteil bei ca. 40 % liegt.

Die Schulen erhielten für sämtliche Klassen Teilnehmerunterlagen und auch Plakate, die in den Klassen aufgehängt werden konnten. Die Anmeldung lief bis zum 31. August 2006. Die Schüler tragen während des Aktionszeitraumes ihre „Fahrrad-Tage“ auf speziellen Karten ein. Sie müssen an 18 von 20 Tagen tatsächlich mit dem Fahrrad zur Schule gefahren sein.

Damit die Teilnehmer sicher unterwegs sind, durchlaufen sie bzw. ihre Fahrräder vor Beginn des „Fahrrad-Monats“ den polizeilichen Fahrrad-TÜV. Nach der Auswertung in den Herbstferien finden dann im Oktober die Preisverleihungen statt. Die Gewinne verteilen sich dabei wie folgt:

- Die Schule mit den fleißigsten Radfahrern erhält einen mobilen Fahrrad-Werkzeugkoffer.
- Zwei Schülerteams gewinnen einen spannenden ADFC-Ausflug ins Blaue.
- Drei Einzelschüler können sich über Gutscheine von einem örtlichen Fahrradhändler freuen.

Gemeinsam möchten wir die Gesundheit der Schüler fördern. Das Fahrradfahren zur Schule ist ein sinnvoller Beitrag zur Steigerung der Beweglichkeit und Reduzierung des Gewichtes. Viele Untersuchungen belegen, dass sich gerade Letzteres zum Problem entwickelt. Gleichzeitig wird die Selbständigkeit gerade auch im Straßenverkehr erhöht. Doch nicht nur die Schüler haben etwas davon: Die Eltern werden von den Verpflichtungen der Eltern-Taxi-Fahrten entlastet und die Lehrer finden schon in der ersten Unterrichtsstunde wache Schüler vor. Und „ganz nebenbei“ möchten wir natürlich den Radverkehr fördern.

Patricia Reich, Stadt Unna

Selbstbewusste Radfahrer beeindrucken US-Verkehrsplaner

Verkehrsplaner Stephan Böhme informierte Steve Clark bei einer Radtour durch Münster

Münsters Fahrradfreundlichkeit live erlebt hat jetzt Steve Clark aus Minneapolis gemeinsam mit Verkehrsplaner Stephan Böhme. „Es ist unvorstellbar, mit welcher Selbstverständlichkeit in Münster das Fahrrad als vollwertiges Verkehrsmittel genutzt wird“, fasste Steve Clark seine Eindrücke nach der Radtour durch Münster zusammen. Der US-Verkehrsplaner ist in Minneapolis für das Pilotprojekt zur Förderung des Radverkehrs und der Infrastruktur für Fußgänger verantwortlich.

Der Vortrag von Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillman auf dem Oberstar-Forum in Minneapolis im April dieses Jahres hatte ihn stark beeindruckt. „Die vielen verschiedenen Möglichkeiten, die die Radfahrer hier in Münster haben, aber mit eigenen Augen zu sehen, ist fantastisch“, so der Verkehrsplaner aus den USA. Nach seiner Stippvisite in Münster informierte er sich noch in Amsterdam über die Radver-

kehrsplanung, zuvor hatte er Kopenhagen und Malmö besucht. Mit vielen neuen Ideen im Gepäck wird Steve Clark sich jetzt an die Umsetzung des mit 25 Millionen Dollar ausgestatteten Pilotprojekts in Minneapolis machen.



Erneut erhielt Verkehrsplaner Stephan Böhme Besuch aus Minneapolis. Mit Ideen aus Münster setzt Steve Clark (l.) demnächst ein 25-Millionen-Dollar-Pilotprojekt in der US-Metropole Minneapolis um.

Rathaus on Tour

Gladbecker Verwaltung steigt aufs Fahrrad

Unter dem Motto „Rathaus on Tour“ waren am 18. August gut 70 MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung Gladbeck dem Aufruf des Bürgermeisters gefolgt und sind aufs Fahrrad gestiegen. Diese Fahrradtour ist ein erster Bestandteil eines Konzeptes für die betriebliche Gesundheitsförderung, die in den nächsten Jahren aufgebaut werden soll. Neben verschiedenen Informationsangeboten sollen dann auch konkrete Aktivitäten durchgeführt werden.

Vorbereitet wurde die 24 Kilometer lange Tour durchs Stadtgebiet von einer internen Arbeitsgruppe, zu der auch das Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht zählte, das für das Fahrradfreundliche Gladbeck verantwortlich ist. Als Anreiz für die Teilnahme an der Tour wurde eine Verlosung mit attraktiven Preisen angekündigt.

Um auch Ungeübten die Teilnahme zu erleichtern, wurde gemütlich geradelt. Gut 2,5 Stunden wurde durchs Stadtgebiet gefahren und dabei lernten viele MitarbeiterInnen bislang unbekannte Streckenabschnitte in ihrer eigenen Stadt kennen. Zwischendrin gab es eine Erfrischungspause mit Obst und Getränken.

Am Ende der Tour erwartete die RadlerInnen ein gemütlicher Abschluss bei Gesprächen, Grillwürst-

chen und Getränken. Als Hauptpreis wurde unter den TeilnehmerInnen ein Wellness-Wochenende für zwei Personen verlost.

Einig waren sich am Ende alle, dass diese Art der betrieblichen Gesundheitsförderung auch im nächsten Jahr wieder stattfinden soll. Dabei trug die körperliche Ertüchtigung auch zur Förderung des Miteinanders bei und vielleicht haben einige zusätzlich die Erkenntnis gewonnen, dass das Fahrrad ein im umfassenden Sinne sinnvolles Verkehrsmittel im Stadtgebiet ist.

Thomas Ide, Stadt Gladbeck



Mobile Hightech-Infobar beim Mülheimer Fahrradfrühling



Die Stadt Mülheim an der Ruhr informierte in diesem Jahr anlässlich des jährlichen Mülheimer Fahrradfrühlings gemeinsam mit der Radstation über Neues „Rund um den Radverkehr“. Im Mittelpunkt stand das Radverkehrsnetz NRW, präsentiert mit dem Radroutenplaner auf einem Großbildschirm. Außerdem konnten interessierte BürgerInnen sich vor Ort

aktuelle GPS-Geräte zeigen lassen, und auch das Zusammenspiel von Routenplanung mit dem Navigationsgerät konnte ausprobiert werden. Highlight für ganz Mobile war der Routenplaner auf dem neuesten UMTS-Handy.

Damit die Informationen nicht zu trocken blieben, bot die Infobar, frisch gezapft, Mineralwasser – auf Wunsch auch als Fitness-Drink – wie bekannt aus dem Sportstudio. Alles in allem ein gelungener Auftritt mit vielen Informationen in gemütlicher Atmosphäre.

Nach so viel positiver Resonanz wird das Angebot für die nächste Saison noch um ein GPS-fähiges Handheld mit UMTS-Empfang erweitert, auf dem dann der Routenplaner und die Navigation in einem Gerät vorgestellt werden.

Die Infobar mit der gesamten Ausstattung und sachkundigem Personal ist auch zu mieten:

Infos: RevierRad – Zentrale, Eberhard Uhl, Tel.: 02 08/8 48 57 14, Mobil: 01 77/8 48 57 14, E-Mail: zentrale@revierRad.de

Paritätische Initiative für Arbeit e. V., Mülheim

„RuhrtalRadweg“ als „Radroute des Jahres 2007 in NRW“ ausgezeichnet



Der „RuhrtalRadweg“ ist die „Radroute des Jahres 2007 in Nordrhein-Westfalen“. Dem Geschäftsführer der Ruhrgebiet Tourismus GmbH & Co. KG (RTG), Dr. Dieter Nellen, wurde die Urkunde auf der IFMA Cologne von Walter Jakobs, Leiter des Tourismusreferates im NRW-Wirtschaftsministerium, überreicht. Ausgelobt wurde der Preis durch den Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V.



Der „RuhrtalRadweg“ verläuft entlang der Ruhr von der Quelle bei Winterberg bis zur Mündung in den Rhein bei Duisburg. Die 220 Kilometer lange Route ist sowohl für Natur- als auch für Kulturliebhaber ideal: Wälder, Moor und Heide wechseln sich mit Burgen- und Fachwerkidylle und den Hinterlassenschaften der Industrie-Ära ab. Zu den zahlreichen Erlebnisstationen gehören etwa der mittelalterliche Stadtkern von Arnsberg, das Muttental und die Zeche Nachtigall in Witten, der Baldeneysee und die Villa Hügel in Essen sowie das neu gestaltete Duisburger Hafeneareal „Innenhafen“. Der „RuhrtalRadweg“ bietet sich zudem besonders für Familien an: Unterwegs sind spannende Kombinationen mit Paddelboot, Fahrgastschiff oder Schienenbus möglich.

Erst im April 2006 wurde der „RuhrtalRadweg“ offiziell eröffnet. Das neue touristische Highlight unter den Flussradwanderrouten in Deutschland entstand nach zweijähriger Zusammenarbeit von 23 Städten und Gemeinden unter Federführung der RTG, des Sauerland Tourismus e.V. und des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Er gilt als eine beispielhafte Qualitätsoffensive über regionale Grenzen hinweg, die neben der Verbesserung der Wegeinfrastruktur auch

die Orientierungssicherheit, die Informationsqualität und einen fahrradfreundlichen Service umfasst.

Ausführliche Informationen finden interessierte Radwanderer im Internet unter www.ruhrtalradweg.de und über die Hotline der RTG unter 0 18 05/18 16 30 (12 Cent/Minute). Hier sind auch eine kostenlose Broschüre mit Panoramakarte, ein jahresaktueller Tourguide, der unter anderem Infos über Beherbergung und Gastronomie entlang der Strecke bietet, und die neue, im Bielefelder Verlag erschienene Spiralo-Radwanderkarte (9,95 Euro) erhältlich. Mit „ruhrtalRad“ und „ruhrtalService“ finden Gäste am RuhrtalRadweg außerdem ein attraktives Dienstleistungsangebot vor, das von der Fahrradvermietung über die Vermietung von Navigationssystemen bis zu Pannenhilfe, Gepäcktransport und Versorgung vor Ort reicht.

Der Wettbewerb „Radroute des Jahres in NRW“ wurde durch die Arbeitsgemeinschaft Qualitätsoffensive Fahrradtourismus initiiert, in der der Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V., die NRW-Ministerien für Wirtschaft und für Verkehr, der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club Nordrhein-Westfalen (ADFC NRW) sowie verschiedene regionale Tourismusverbände vertreten sind. Die Auszeichnung wird einmal im Jahr auf Europas größter Fahrradmesse, der IFMA Cologne, an eine qualitativ besonders hochwertige Radroute verliehen. Zu den Mindestanforderungen gehören gut ausgebaute Wege, eine durchgehende Zielwegweisung modernen Standards und diverse Serviceleistungen für Radfahrer. Der „RuhrtalRadweg“ erhielt als dritter Radweg das begehrte Qualitätssiegel. Zuvor wurden bereits der „EmsAuenWeg“ sowie die „Route der Industriekultur per Rad“ gewürdigt.

Christine Harrell, Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V.

Im Fahrradland Nr. 1 wird's richtig lecker

Genussradeln ohne Reue in NRW

NRW Finanzminister Dr. Helmut Linssen und Jochen Borchert MdB a.D. eröffneten im „Bett&Bike“-Betrieb „SeePark Janssen – See Hotel“ (www.seepark.de) in Geldern die Wildwochen in NRW. Linssen – selbst begeisterter Freizeitradfahrer – schwärmte von den vielen, gut ausgebauten Radwegen in NRW und lobte im Speziellen die Radrouten am Niederrhein – seiner Heimat.



NRW-Finanzminister Dr. Helmut Linssen ist begeisterter Radfahrer und liebt es auch, mal lecker einzukehren. Da passt NRW gut dazu: überreicht von ADFC-Pressesprecher Ulrich Syberg in Geldern.

„Beim Radeln lecker essen zu gehen gehört zum Fahrradtourismus wie der Lenker zum Rad“, so Ulrich Syberg, ADFC-NRW-Pressesprecher. Wenn demnächst der Freizeitradler die Wälder in Sauerland und Siegerland, im Teutoburger Wald, in der Eifel und im Ruhrgebiet befährt und sich während der Radtour in einem Restaurant gemütlich niederlässt, stehen in den Küchen vieler Restaurants reine Naturprodukte aus der Region auf dem Speiseplan. Frisches Wildbret ist ein gesunder Genuss ohne Reue. Das Fleisch ist mager, eiweißreich und lecker. Ernährungsphysiologisch gehört Wildfleisch zu den hochwertigsten Produkten, die die Landschaften Nordrhein-Westfalens hervorbringen. Wild in Töpfen und Pfannen, Wild im Ofen, Wild auf dem Grill. Ein rustikales Produkt in innovativen Kompositionen hält Einzug in die Restaurants und Betriebe von NRW kulinarisch (www.nrw-kulinarisch.de). Und was an heimischen Herden zur Wildsaison passiert, dokumentiert jetzt das erste NRW-Wildkochbuch.

Der ADFC empfiehlt: Rauf aufs Rad und Wild essen in NRW!

Ulrich Syberg, ADFC NRW

Am Hellweg lässt sich's gut radwandern

Neue Karte erschließt das Angebot für Pedalritter im Kreis Soest

Praktisch, gefaltet, hilfreich. Diese drei Attribute bringen die Vorzüge der neuen Karte „Radwandern am Hellweg“ für den erkundungsfreudigen Pedalritter auf den Punkt. Hellweg Touristik e. V. und die Stabsstelle Kreisentwicklung der Kreisverwaltung Soest haben die Publikation, die jetzt mit einem Maßstab

von 1 : 50.000 und in einer Auflage von 5.000 Stück im Geseker Verlag Publicpress erschienen ist, seit Februar 2006 in Zusammenarbeit mit den Städten und Gemeinden entwickelt. Für nur 6,95 Euro ist sie ab sofort unter anderem bei Hellweg Touristik und im Buchhandel erhältlich.

Die reißfeste, wetterfeste sowie beschrift- und wieder abwischbare Ausführung macht die Radwanderkarte zu einem professionellen Begleiter in allen Biker-Lagen. Bei der Orientierung mittels GPS-Empfänger hilft das abgedruckte UTM-Gitter.

*Kreis Soest, Pressestelle, Wilhelm Müschenborn,
Tel.: 0 29 21/30 32 00, www.Kreis-Soest.de,
www.Hellweg-Region.de,
E-Mail: Pressestelle@Kreis-Soest.de*

Bike Arena Sauerland

Ein neues Kartenpaket aus der Bike Arena Sauerland liegt druckfrisch vor. Es umfasst 34 Touren und 5 Tourenvorschläge aus der Sauerländer-Tälertour. Alle Karten sind einzeln aus dem kompakten Ringhefter herausnehmbar, reißfest und wasserabweisend. Zu jeder Karte gehört zudem eine textliche Beschreibung der Tour mit Wegführung, Besonderheiten und Schwierigkeitsgrad. Nach dem bewährten Muster der Bike Arena Sauerland sind alle Touren nach den Streckentypen Familien, Trekking-, Sport- und Rennbiker eingeteilt. Das Paket „MountainBikeGuide – Bike Arena Sauerland“ ist bei der Bike Arena Sauerland unter info@bike-arena.de, vielen Tourist-Informationen der Region und beim Verlag Esterbauer für 19,90 Euro erhältlich.

*Susanne Schulten, Bike Arena Sauerland e. V.,
Tel.: 0 29 74/96 98 89, Fax: 0 29 74/96 98 87
info@bike-arena.de, www.bike-arena.de*

GPS-Tourbeschreibungen für Radfahrer im Ruhrgebiet

Immer auf dem richtigen Weg: Ergänzend zu seinen Freizeit- und Radwanderkarten bietet der Regionalverband Ruhr (RVR) jetzt auch sieben Tourenvorschläge als GPS-Routen zum kostenlosen Download an. Die Streckenbeschreibungen können im Internet unter www.rvr-online.de/daten/geodaten/gps.shtml heruntergeladen werden. Die Dateien können in den gängigen GPS-Formaten „PCX5“ oder alternativ „GPX“ abgespeichert werden.

Die Touren sind zwischen 17 und 38 Kilometer lang. Der erste Vorschlag führt durch die Kirchheller Heide. Zwei weitere Strecken verlaufen durch die Naherholungsgebiete Haard und Hohe Mark am Nordrand des Ruhrgebietes und sind beide rund 25 Kilometer lang. Die weiteren Radtouren schlängeln sich entlang der Rotbach-Route zwischen Lippe und Emscher und den drei Talsperren Heilenbecke, Ennepe und Glör. Mitten durch das zentrale Ruhrgebiet lotst die Radfahrer die Tour rund um das Weltkulturerbe Zollverein abseits der viel befahrenen Straßen.

www.rvr-online.de/daten/geodaten/gps.shtml

Wunderbar wanderbar 2006

Schöne Aussichten: Ob Höhen im Teutoburger Wald oder Talsperren an der Sieg, Wanderfreunde können die schönsten Ziele in Nordrhein-Westfalen ganz ohne Staustress erreichen. Die neue Broschüre „Wunderbar wanderbar mit Bus und Bahn“ stellt neun Wandertouren vor, die bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Die nordrhein-westfälischen Verkehrsverbände haben die Routen in enger Kooperation mit dem Sauerländischen Gebirgsverein ausgewählt, getestet und um An- und Abreiseverbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ergänzt.

Die dritte Ausgabe des Wanderführers, die wieder mit Unterstützung des Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V. erschienen ist, liegt seit Oktober kostenlos bei vielen Verkehrsunternehmen in ganz NRW aus und steht im Internet zum Download bereit.

www.nahverkehr.nrw.de

Qualitätsoffensive für den EmsRadweg

Der EmsRadweg soll einer der gefragtesten Flussradwege in Deutschland werden. Bis 2010 soll er sich unter den ersten fünf Plätzen der beliebtesten Radwege in der Radreiseanalyse des ADFC wiederfinden. Wie dieses Ziel erreicht werden kann, diskutierten Vertreter der Anrainer-Regionen auf der ersten EmsRadkonferenz. Über 70 Teilnehmer aus Politik und der Tourismusbranche verständigten sich in Emsdetten über die ersten Schritte auf diesem Weg.

Wichtig für die Wahrnehmung sei zum Beispiel wirkungsvolles Außenmarketing und die Abgrenzung zu Mitbewerbern. Aber auch die Qualität des rund 375 Kilometer langen Weges zwischen den Emsquellen bei Hövelhof und der Mündung in Emden soll weiter verbessert werden, etwa durch eine optimale Beschilderung und eine hochwertige Infrastruktur entlang der Strecke, unter anderem mit Rastplätzen, Fahrradständern und Parkplätzen. Das Münsterland hat bereits einen ersten Schritt in diese Richtung unternommen: Der dort verlaufende Wegabschnitt, der EmsAuenWeg, ist für seine Qualität mit dem Prädikat „Radroute des Jahres in NRW 2005“ ausgezeichnet worden.

Die nächste EmsRadkonferenz ist für September 2007 geplant.

www.emsradweg.de, Kreis Steinfurt, Pressestelle,
Telefon: 0 25 51/69-21 60, Fax: -21 00,
E-Mail: post@kreis-steinfurt.de

Nordic Blading durch den Herbstwald

Weite Wälder, malerische Seen, sanft schwingende Hügel: Das Sauerland ist ein Paradies für Nordic Walker. Aber der nordische Sport lässt sich auch rollend ausüben: Beim Nordic Blading bewegen sich die Läufer in einer Art Skating-Technik auf Inlinern fort.

Das DSV Nordic Aktiv Zentrum in Winterberg ist das einzige in Deutschland mit einer zertifizierten Nordic-

Blading-Strecke. Die Nordic-Walking-Trails und Wanderwege sind gut beschildert und unterteilt in unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Einzigartig ist die Flutlichtstrecke im Kurpark. Die gesamte Nordic-Walking-Arena ist von der Deutschen Sporthochschule zertifiziert worden. Weitere Informationen zu Angeboten und Unterkünften gibt es beim Sauerland-Tourismus e.V. telefonisch unter 01805-0-96980 (12 Cent/Minute) oder auf der Homepage.

www.sauerland.com, Sauerland-Tourismus e. V.,
Nadja Biebow, Telefon: 0 29 74/96 98-19,
E-Mail: nadja.biebow@sauerland.com.

Neue Radbroschüre für den Kreis Höxter

Ein flächendeckend ausgebaut und gut beschildertes Radwegenetz mit kulturhistorisch interessanter Streckenführung machen die Region zwischen Teutoburger Wald und Weser zu einem idealen Urlaubsgebiet für Radfahrer. Der Kulturland Kreis Höxter hat jetzt eine neue kostenlose Radbroschüre mit Touren-Tipps herausgegeben. In dem 24 Seiten starken Heft werden eine Mehr-Tages-Tour, zehn Tages-touren – von der gemütlichen Quasseltour für die ganze Familie bis hin zur anspruchsvollen Tour für den ambitionierten Freizeitradler – sowie eine Mountainbike-Tour vorgestellt. Für jede Strecke wurden kleine „Tourenkärtchen“ und Höhenprofile erstellt. Auch Fernradwege wie der Weser-Radweg und der Europa-Radweg sowie überregionale Wege wie Diemelradweg und Wellness-Radrouten sind in der Broschüre vertreten. Erhältlich ist sie telefonisch unter 0 52 71/97 43 23.

Kulturland Kreis Höxter c/o GfW im Kreis Höxter mbH,
Katja Krajewski, Telefon: 0 52 71/97 43-20, Fax: -3 20,
E-Mail: katja.krajewski@gfwhoexter.de

Neue Radwanderkarten für das Sauerland

Mit drei neuen Radwanderkarten des nordrhein-westfälischen Landesvermessungsamtes können Ausflügler und Urlauber das Sauerland mit dem Drahtesel entdecken. In bereits bewährter Tradition wurde die Radwanderkarte „Hochsauerlandkreis“ in Zusammenarbeit mit dem Hochsauerlandkreis und dem Sauerland-Tourismus e.V. in der vierten Auflage neu herausgegeben. Ganz neu hinzugekommen sind die Blätter „Märkischer Kreis“ und „Kreis Olpe“. Die Karten im Maßstab 1 : 50.000 enthalten Informationen über den Verlauf des Radverkehrsnetzes NRW, über Themenrouten und über andere regionale Radrouten – etwa zu den zahlreichen Talsperren, Seen und Flüssen - sowie Hinweise zu Sehenswürdigkeiten und Freizeiteinrichtungen. Sie kosten jeweils 7,55 Euro und können über den örtlichen Buchhandel oder direkt beim Landesvermessungsamt unter Telefon 02 28/8 46-46 46 und im Online-Shop bestellt werden.

www.geobasis.nrw.de, Landesvermessungsamt
Nordrhein-Westfalen, Olaf Lüders,
Telefon: 02 28/8 46-91 10, Fax: -90 02,
E-Mail: lueders@lverma.nrw.de

Neue Radroute rund um Geldern

Mit einer neuen Strecke ergänzt die Stadt Geldern ihr Radroutensystem. Künftig führt die „Geldern-Route“ in Form einer großen Acht entlang der Highlights der Niederrheinischen Themenrouten. Der neue Radweg verbindet nun erstmals alle Gelderner Ortschaften und verläuft fast ausnahmslos auf verkehrsarmen und attraktiven Nebenstrecken. Ergänzt wird das Angebot um eine Route auf niederländischer Seite bis zur Maas in den Nachbarort Arcen.

Die passende Radwanderkarte enthält dazu Hinweise auf Fahrradhändler, Werkstätten, Hotels, Freizeiteinrichtungen sowie Reisemobilstellplätze und kann kostenlos unter der Nummer 0 28 31/39 87 13 bestellt werden. Auf der Homepage findet man weitere Infos und die „Geldern-Route“ zum Herunterladen.

*www.geldern.de, Stadt Geldern,
Rainer Niersmann, Telefon: 0 28 31/398-770,
mailto:rainer.niersmann@geldern.de*

Steigungsarm durchs Sauerland radeln

Die Erwartungen sind hoch: Der neue „Sauerland Radring“, so die Projekt-Initiatoren, soll zum „Rothaarsteig der Radwanderer“ werden. Für 1,7 Millionen Euro wird eine besonders steigungsarme Tour für Genuss-Radler errichtet. Am 11. August wurde das erste Teilstück zwischen Schmalleben und Bremke freigegeben. Die Strecke führt unter anderem über ehemalige Gleisanlagen der Bahn. Nach seiner Fertigstellung verläuft der „Sauerland Radring“ größtenteils durch das Gebiet der Bike Arena Sauerland. Als sehr leichte Strecke mit nur drei Prozent Steigung eignet er sich besonders für ungeübte Radfahrer und Familien.

Zwischen Eslohe und Fehrenbracht bei Finnentrop erwartet die Radfahrer eine besondere Attraktion: Rund 700 Meter geht es durch die schummrige Welt eines fast 100 Jahre alten Eisenbahntunnels. Eine dezentle Lichtanlage wird dafür sorgen, dass einerseits sicher gefahren werden kann und andererseits die besondere Atmosphäre erhalten bleibt. Die Eröffnung der kompletten 80 Kilometer langen Route soll im Frühjahr 2007 stattfinden.

*www.bike-arena.de, Bike Arena Sauerland e. V.,
Telefon 0 29 74/96 98 89*

Londoner Bürgermeister startet Sommer-Kampagne

Unter dem Motto „You are better off by bicycle“ startete Londons Bürgermeister Ken Livingstone im Sommer die neue Kampagne für mehr Radverkehr in Londons Innenstadt. Aufbauend auf den bisherigen Erfolgen, seit 2000 nahm der Radverkehr in London um rund 72 % zu, soll die aktuelle Kampagne dem Radverkehr einen weiteren Schub geben. Mit Fernseh-, Radio- und Plakatwerbung sowie in Zeitungen wirbt der Bürgermeister: London ist flach, 12.000 neue

Fahrradparker und mehr als 500 km ausgewiesener Fahrradrouten – es gibt keinen günstigeren Zeitpunkt, um auf zwei Räder umzusteigen.

*Mehr Information zur Kampagne im Internet:
www.tfl.gov.uk/cycling und
www.highwaycode.gov.uk/cyclists*

Ampelgriffe erleichtern das Warten in Braunschweig

An acht Ampelübergängen in der Innenstadt erwartet Radfahrer jetzt ein zusätzlicher Service. Ampelgriffe ermöglichen ihnen, bei Rot auf dem Rad sitzen zu bleiben und bei Grün sofort zu starten. Die Ampelgriffe wurden der Stadt vom Fahrradfachgeschäft „Radhaus“ in der Heinrichstraße geschenkt. Angeregt hatte der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC), Kreisverband Braunschweig e. V., das Anbringen der Griffe.

Der Ampelgriff kommt vielen Fahrradfahrern entgegen, die sich am Mast festhalten, um nicht absteigen zu müssen. Dies wird an acht Ampeln künftig nicht nur bequemer, sondern auch sicherer. Die Ampelanlagen wurden von der Stadt auf Vorschlag des ADFC ausgewählt, weil dort Fußgänger von den Fahrradfahrern nicht behindert werden.

Quelle: Stadt Braunschweig, Pressestelle

Neues Referat „Radverkehr“ im Bundesverkehrsministerium

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) hat die Aufgabe „Radverkehr“ aufgewertet. Seit Mitte August gibt es das Referat Radverkehr als Teil der Abteilung Stadtentwicklung und Wohnen. Bisher wurde das Thema Radverkehr von einer Arbeitsgruppe in der Grundsatzabteilung betreut.

*www.nationaler-radverkehrsplan.de/neuigkeiten/
news.php?id=1574*

Verkehrsclub Schweiz VCS: Elternratgeber „Wenn Kinder Räder bekommen“

Mit vier Jahren fährt jedes zweite Kind bereits Velo. Auch das Trottinett steht bei den vier- bis siebenjährigen Sprösslingen hoch im Kurs: 40 % der Siebenjährigen benutzen es regelmäßig. Der Verkehrsclub der Schweiz VCS hat deshalb in Zusammenarbeit mit der IG Velo Schweiz und mit Unterstützung des Fonds für Verkehrssicherheit den Elternratgeber herausgegeben. Dieser gibt den Großen Lernhilfen für die Kleinen mit, damit diese die Gefahren, mit denen sie im Verkehr konfrontiert sind, besser einschätzen können.

www.mobilservice.ch

Magdeburgs Stadträte per Drahtesel auf Rundkurs

AG Radverkehr hat eingeladen

Zu einer Radtour der besonderen Art hat die Arbeitsgruppe Radverkehr, zu der neben Mitarbeitern der Stadtverwaltung auch Polizei, ADAC und ADFC gehören, die Fraktionen des Stadtrates eingeladen: Auf einem Rundkurs durchs nördliche Stadtgebiet sollen die Volksvertreter die Qualität des städtischen Radwegenetzes sozusagen im Selbstversuch kennen lernen – mit allem Licht und Schatten. Zum Start der Tour stellt das Stadtplanungsamt die ersten beiden Ausgaben einer neuen Flyer-Serie „Magdeburg radelnd erobern“ vor.

Quelle: Landeshauptstadt Magdeburg, Pressestelle

Kids und Straßenverkehr – mehr Raum für eine kinderfreundliche Verkehrspolitik

Seminar in Berlin vom 22.–24. November 2006

Der städtische Straßenraum sollte für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Ort der Kommunikation und des Lernens sein. Aber: Die Städte sind „Autostädte“ – ungehindertes Spielen im Quartier ist genauso schwierig wie das ungefährdete Aufsuchen von Orten abseits der unmittelbaren Wohnumgebung. Straßen sind gefährlich – statt Mobilität zu erproben, halten sich unsere Jüngsten eher vorm Fernseher oder auf Autorücksitzen auf. Folgen der Einschränkungen kindlicher Bewegungsfreiheit sind neben anderem Defizite bei der motorischen Entwicklung und bei den sozialen Kontakten, gehäuft auftretendes Übergewicht sowie ein mangelhafter Orientierungssinn im Stadtraum.

Soll diesen negativen Tendenzen begegnet werden, müssen die Belange von Kindern und Jugendlichen endlich einen angemessenen Platz in der kommunalen Planungspraxis erhalten. Bisherige Konzepte zum Aufgabenfeld „Kids und Straßenverkehr“ werden offensichtlich den Anforderungen an Aufenthaltsqualität und Sicherheit nur unzureichend gerecht. Die erforderlichen Strategien und Maßnahmen der Städte sind indes nur die eine Seite der Medaille, denn gleichzeitig müssen Kids lernen, wie man richtig mit dem Straßenraum umgeht – weg vom „Elterntaxi“, hin zur Mobilität auf eigene Faust. Im Seminar sollen deshalb alle Facetten einer kinderfreundlichen Verkehrspolitik betrachtet werden.

Folgende Fragen stehen demzufolge im Mittelpunkt der Diskussion:

Welches Mobilitätsverhalten legen Kinder und Jugendliche an den Tag und welche Probleme sind damit verbunden?

Wie hat eine insgesamt kinderfreundlichere kommunale Verkehrsplanung auszusehen, wenn Geschwindigkeitsbeschränkungen und Wohnstraßen allein nicht ausreichen?

Dunkeltunnel statt Verkehrskasper: Wie muss eine zeitgemäße Verkehrserziehung gestaltet werden?

Welche gesetzlichen Änderungen sind erforderlich, damit die Gefährdung der Kinder und Jugendlichen im Straßenverkehr verringert und eine eigenständige Mobilität ermöglicht wird?

Zielgruppen: Führungs- und Fachpersonal aus den Bereichen Verkehrsplanung, Stadtplanung, Stadtentwicklung, Bildung, städtische Kinderbeauftragte und Ratsmitglieder

Kontakt: Rosa Hackenberg, hackenberg@difu.de, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

ADFC NRW besucht EUROBIKE 2006 – der Szenetreff für Radgurus

NRWelo trifft ECF-Präsident Manfred Neun auf der EUROBIKE

Die beiden weltweit größten Fahrradmesse finden jährlich in Köln am Rhein und in Friedrichshafen am Bodensee statt. Hier trifft sich die Radszene. „Für den ADFC NRW sind die Messen Pflichttermine“, stellt Ulrich Syberg, Pressesprecher des ADFC NRW fest, „hier trifft man jeden, der mit dem Thema Fahrrad etwas zu tun hat.“ Auf diesen Messen läuft das Business auf Hochtouren, hier werden Geschäfte gemacht und Aufträge geschrieben.

„Am Bodensee war der Sprachenwirrwarr an manchen Messeständen schon beeindruckend“, so Syberg. Die insgesamt 31.810 Fachbesucher kamen aus Australien, Asien, Amerika, Afrika und Europa – insgesamt aus 76 Ländern. 19.684 Fahrradfans wurden am Publikumstag gezählt und 1.064 Journalisten aus 32 Ländern hatten sich akkreditiert. Die Fahrradmesse, die am 3. September nach vier Messetagen zu Ende ging, verzeichnete ein Plus bei den Fachbesuchern von 6% und sorgte in der Branche für „eine ausgesprochen positive Stimmung“. Dies bestätigten viele führende Firmen unter den 826 Ausstellern in einer Umfrage zum Messeschluss.

Aber auch der Fahrradtourismus kam hier nicht zu kurz. Der Urlaub im Fahrradsattel wird bei den Deutschen immer beliebter, das geht auch aus der Radreiseanalyse des ADFC hervor. Der ADFC-Messestand im Foyer war Anlaufstelle für viele Alltagsradler und Radtouristen aus ganz Europa. Ob harte Alpentour oder lockere Bodenseeumrundung, hier konnte sich der Radler Lust holen auf „mehr“. Selbst der Gourmetradler kommt auf seine Kosten: Auf dem „TravelTalk“ stellten namhafte Radreiseveranstalter auch Radreisen für Leckermäuler vor.

Besonders wichtig sind dem ADFC die Kontakte zu den Herstellern von Fahrrädern, Zubehörteilen und Fahrradbekleidung. „Unsere über 26.000 Mitglieder in NRW wollen immer wissen, was gerade ‚in‘ ist am Fahrradlenker“, so Syberg nach seiner Rückkehr vom Bodensee. „Dies wird uns exklusiv auf den Messen präsentiert. Gerade für den Alltagsradler wird es immer wichtiger, zu erfahren, wie er seinen Laptop oder seine Akten witterungsgeschützt und sicher befördern kann.“

Ulrich Syberg, ADFC NRW

Termine:

Aktion Licht der AGFS

- 20.11.2006, Mülheim/R.
- 21.–22.11.2006, Pulheim
- 23.–24.11.2006, Mülheim/R.
- 27.–30.11.2006, Brühl

Informationsveranstaltungen zu den neuen HBR

- 20.11. in Detmold
- 21.11. in Köln
- 08.12. in Arnsberg
- 12.12. in Münster
- 15.12. in Düsseldorf

Info: siehe Seite 16 in diesem Heft

Messe „Fahrrad.Markt.Zukunft“

- 22.–26.11.2006, Leipzig
- 10./11.03.2007, Bremen
- 17./18.03.2007, Karlsruhe

Info: www.fahrrad-markt-zukunft.de

11.01.2007, Kreis Lippe

Aufnahme des Kreises Lippe in die AGFS

21.-25.02.2007, Essen

Reise-Camping - Die Urlaubsmesse NRW mit
Fahrradmesse Essen 2007.
Info: www.reise-camping.de

25.03.2007, Bonn

9. Bonner Radreisemesse des ADFC-Kreisverbandes
Bonn-Rhein-Sieg e.V.
Info: www.adfc-bonn.de

12.–15.06.2007, München

Konferenz Velo-City 2007
Info: www.velo-city2007.com

22.07.2007, Hamm/Soest

Autofrei zwischen Hamm und Soest
mit dem „Sattel-Fest“

30.08.–02.09.2007, Friedrichshafen

Messe Eurobike
Info: www.eurobike-exhibition.de

13.–16.09.2007, Köln

Messe IFMA Cologne
Info: www.ifma-cologne.de

Leserbrief:

Fahrradfreundlich – eine AGFS-Marke

In den 70er Jahren sind die Möglichkeiten in der Stadt Rad zu fahren stetig schlechter geworden. Immer mehr Radwege wurden zurückgebaut, also beseitigt und dafür Parkstreifen für Autos eingerichtet. Einbahnstraßensysteme waren beliebt, um Parkplätze zu schaffen. Einbahnstraßen erfordern aber Umwege, die für Radfahrer besonders lästig sind. Nur in wenigen Städten in Deutschland räumte man dem Fahrrad, insbesondere für den Alltagsverkehr, noch eine Zukunft ein. Die Fahrradfreundlichkeit im Allgemeinen lag seinerzeit jedenfalls am Boden.

So ergoss sich der Fahrradboom der 80er Jahre in Ermangelung von Radverkehrswegen zumeist auf die vorhandenen Gehwege. Das löste unter Stadtplanern in Nordrhein-Westfalen Diskussionen über die Zukunft des Radverkehrs in Städten aus. Im wahrsten Sinne des Wortes wurde nach neuen Wegen für den Radverkehr gesucht. Innovative Ideen hatten Konjunktur, wurden für den Einsatz auf der Straße entwickelt und in Modellprojekten erprobt. Radfahrstreifen, Angebotsstreifen auf der Fahrbahn und Öffnung von Einbahnstraßen für den Radverkehr im Gegenverkehr zeigten sich dabei als sehr wirksame Maßnahmen, dem Verkehrsmittel Fahrrad wieder Raum und Anerkennung in der Stadt zu verschaffen.

Dies war auch die Stunde der AGFS in NRW, in der sich die Städte der ersten Stunde zusammenschlossen. Ihre Konzepte fanden bundesweit Unterstützung bei Fachleuten und Politikern, so dass der Bundesrat 1997 einer großen Rechtsänderung der StVO zu Gunsten des Radverkehrs zustimmte. Eine wichtige Rechtsgrundlage und damit die Basis für die Anwendung des neuen Verkehrssystems in der Praxis war geschaffen.

Jahr für Jahr engagieren sich mehr und mehr Städte in NRW, um die neue Infrastruktur für das Fahrrad in das bestehende Verkehrssystem zu integrieren. Dies geschieht unter zum Teil schwierigen Umständen, da Verkehrsflächen in den Städten besonders knapp sind. Dennoch, das Engagement der Städte, hier eine nachhaltige Wirkung zu erzeugen, wird immer stärker. Die Einrichtung von Radfahrstreifen und Schutzstreifen auf der Fahrbahn, geöffnete Einbahnstraßen und Fahrradstraßen können die Nutzung des neuen alten Verkehrsmittels wieder attraktiv machen, darüber ist man sich schon längst einig. So werden Voraussetzungen geschaffen, dass sich der Radverkehr, im wahrsten Sinne des Wortes, wieder auf Augenhöhe mit dem Kfz-Verkehr sicher durchsetzen kann.

Das ist die neue Fahrradfreundlichkeit, die natürlich noch vieles mehr zu bieten hat, wie Fahrradstationen an Bahnhöfen, Abstellanlagen in der ganzen Stadt und fahrradfreundliche Verkehrsregelungen oder auch Veranstaltungen, bei denen Fahrrad und Radfahren im Mittelpunkt stehen. Sie gewinnt mehr und mehr auch in Großstädten in NRW an Boden. Schon längst sind diese Kriterien von besonderer Bedeutung bei der Aufnahme in die AGFS und sind natürlich Bestandteil der begehrten AGFS-Marke „Fahrradfreundliche Kommune“.

Rüdiger Jungbluth

Wir sind die AGFS:

Aachen
Bielefeld
Bonn
Brühl
Bünde
Dormagen
Dorsten
Dülmen
Essen
Euskirchen

Gladbeck
Haltern am See
Hamm
Herford
Ibbenbüren
Iserlohn
Kempen
Köln
Krefeld
Kreis Aachen

Kreis Euskirchen
Kreis Recklinghausen
Leverkusen
Lünen
Marl
Meckenheim
Minden
Mülheim an der Ruhr
Münster
Oberhausen

Pulheim
Recklinghausen
Rhein-Erft-Kreis
Rhein-Kreis Neuss
Rommerskirchen
Soest
Troisdorf
Unna
Wesel

Herausgeber

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

in Zusammenarbeit mit

Ministerium für Bauen und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

© Köln, November 2007

Redaktion, Gestaltung und Produktion

P3 Agentur für Kommunikation und Mobilität, Köln

Fachliche Betreuung

Planerbüro Südstadt, Köln

Beiträge, Leserbriefe, Kritik (erwünscht!) bitte an:

Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Städte,
Gemeinden und Kreise in NRW e.V.

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Harald Hilgers

Konrad-Adenauer-Platz 17

47803 Krefeld

Tel. 0 21 51/86-42 83

Fax: 0 21 51/86-42 80

E-Mail: info@fahrradfreundlich.nrw.de

www.fahrradfreundlich.nrw.de